

Dresdner Volkszeitung

Buchdruckerei: Dresden
Sobey & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Buchdruckerei: Stadtschrein, Dresden
Bank der Arbeit, Angestellten
und Beamte, E. G. Dresden
Gebäude Bartholdi, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Zur Einsicht von Bürgern und anderen Personen, die es durch ihre Tätigkeit oder Gewerbe, hat der Besitzer der Dresdner Volkszeitung keinen Einfluss auf Rückverfolgung des Beauftragten oder auf Redaktionierung der Zeitung.

Schriftleitung: Berlinerstrasse 18, Dresdnerstrasse 12. Heraus-
gabe nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Schriftsteller: Berlinerstrasse 10, Dresdnerstrasse 12. 12. 1931 und 12. 1932.
Schriftsteller: Berlinerstrasse 10, Dresdnerstrasse 12. 12. 1931 und 12. 1932.

Abonnement: Gruppenabo: die zu zum Preise 100 Mark
ab 100 bis 200 Mark 100 Mark. 100 Mark. 100 Mark.
Einzelabo: ab 200 Mark 100 Mark. 100 Mark. 100 Mark.
Gebühren: 10 Mark. 100 Mark. 100 Mark. 100 Mark. 100 Mark.

Nr. 241

Dresden, Donnerstag, den 15. Oktober 1931

42. Jahrgang

as Vermächtnis des Freiheitssiegels

Die Geschichte meines Todes

Lauro de Bosis über seine Tat und sein Schicksal

Lauro de Bosis, der am 2. Oktober bei Flug über Rom wachte, um Flugblätter gegen den Faschismus abzuwerfen, ist seitdem verschollen. Er hat seinen Freunden die nachstehenden Worte hinterlassen: es ist die leise Wohnung eines Todgeweihten an die Lebenden. Lauro de Bosis (Lauro heißt Vorname) ist für die Freiheit Italiens bewußt in den Tod gegangen. Seine Freunde schicken uns diese leise Wohnung des Freiheitssiegels, der mit seiner großen Tat im Herzen der europäischen Arbeiterschaft weiterleben wird.

Morgen um drei Uhr, auf einer Wiese an der blauen "habe ich ein Stofftheater mit "Pegasus".

"Pegasus" — es ist der Name meines Flugzeuges — einen roten Rücken und weiße Flügel; ob er gleich die ist, von achtzig Personen hat, ist er gleichzeitig wie eine Parade. Er bereitete sich mit Benzink und stürmt den Himmel, wie sein mythisches Bruder, aber, wenn er will, ist er auch nachts in der Luft gleiten, lautlos, wie ein Geist. Ich habe ihn im Walde Ercina entdeckt, und sein Herz wird ihn mir ans herzlicheste Wege bringen, ihm zu tragen, daß er einem müßigen Engländer zum Untertreib dienen sollte. Mein schlechter englischer Agent ist ihm nicht gewandt: möge er mir die Läufchen verzeihen.

Aber wir werden nicht Jagd machen auf Hintergründen, denn eine Hoffnung über das Freiheit in einem verlorenen Volke über das Meer bringen. Um so länger in Bildern zu reden — die nötig waren, um die Freiheit meines Flugzeuges zu verschleiern —, wir fliegen nach Rom, um jene Worte der Freiheit in die Luft zu streuen, will sieben Jahren verboten sind wie ein Verbrechen. Und verbrechen kein mißtrauen, weil die faschistische Tyrannie in zehn Stunden zusammenbricht, wenn man sie erlaubt.

Todes Regime der Welt, sogar die der Türkei und Spaniens, läßt seinen Untertanen ein wenig Freiheit. Der Faschismus muß den Gedanken vernichten, sich zu erhalten. Man darf ihm keinen Vorwurf daraus machen, wenn er den Glauben an die Freiheit und die Treue der Verhaftung strenger ahndet als den Vatermord: so kann er leben.

Der Faschismus hat keine Wahl. Wer sich auf seinen Standpunkt stellt, muß mit seinem Apostel Mussolini einen, oder die Freiheit nur ein vorweiternder Feind ist, der den Faschismus will, muß die Ermordung Mattoffis billigen, die Belohnung seiner Mörder, die Verhaftung aller italienischen Zeitungen, die Verwüstung der Rechte des Senators Croce, die Willarden, die man für Tote und Kochspiegel ausgibt, kurz das Damoklesschwert, über dem Haupt eines jeden hängt.

Was kann nicht gleichzeitig den Faschismus bewundern ohne Erzieher verwirren. Er lebt nur durch seine Erzieher. Eine Erzieher sind keine Vogel. Der Faschismus gehört der Erzieher Erzieher, wenn er den Menschenmord der Faschistischen und einen Toscanini erheigt.

Die Presse des Auslandes muß diese Lage verhindern, um kann nicht wünschen, daß der Faschismus moralisch und politisch werde, ohne damit sein Ende herbeizutun.

so wie der Faschismus und deshalb ist Italien seit Jahren in ein großes Gefängnis verwandelt,

dem man die Kinder lehrt, ihre Ketten anzubinden und zu verachten, die keine Ketten tragen.

Aber man denkt nicht, daß Italien sich täuschen lasse.

Mindestens dafür, daß es in seiner großen Mehrzahl unterschiedlich ist, wird uns durch das Regime selbst geliefert,

da die Angst die es zeigt, durch die Grausamkeit ist,

aber es die geringste Ausprägung freien Denkens bestreift,

die Regime, das sich stark weiß, bedarf dieser Mittel nicht.

* * *

Im Juni 1931 flog ich an, eine Art Bulletin zu verleben, das aller vierzehn Tage erschien, in durchaus verblüffendem Geiste, wo ich die Notwendigkeit des Zusammenhangs aller auf dem Boden der Verhaftung stehenden unterstreichte, um sich über ihre Haltung beim Sturz des Faschismus klarzuwerden. Da der Faschismus sich das "Rath und die Sintflut" erholt zu haben scheint, war dies Unternehmung durchaus angebracht. In der Tat fand das Bulletin, das durch die Post verhandelt wurde, einige Anhänger, und da man das System des "Schneeballs" angewendet hatte, befanden sich Tausende von Exemplaren im Umlauf. Auf Monate hindurch konnte ich die Arbeit allein leisten: der vierzehn Tage verband mich sechshundert "Briefe", mit der Zeitschrift "Alleanza Nazionale", und bat jeden der Empfänger, sechs Abdrücken anzufertigen und an sechs verschiedene Poststellen zu schicken. Unglücklicherweise verhaftete die Polizei im Dezember, während ich auf kurze Zeit ins Ausland reiste war, meine beiden Freunde, die in meiner Abwesenheit

es übernommen hatten, jene "Briefe" aufzugeben. Sie wurden gefoltert und zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Mario Vinciguerra, einer der besten Schriftsteller Italiens als literarischer und Kunstkritiker, wurde eine ganze Nacht völlig nackt auf der Terrasse der römischen Polizei gelassen. Es war Dezember, und Vinciguerra war französischer. Nachher wurde er so brutal geschlagen, daß er auf einem Ober laub geblieben ist. Schließlich sperrte man ihn in eine Zelle, die zwei Meter lang und zwei Meter breit war und aus der man jeden Morgen die Brille wegzog. Auf Grund eines Protests einer anständigen Regierung und betroffener Persönlichkeiten aus England und Nordamerika wurde die Lage Vinciguerras und seines Gefährten Rendi verbessert. Mussolini ging so weit, ihnen die Freilassung anzubieten, wenn sie eine Entschuldigungserklärung für das Regime unterschrieben wollten: sie lebten an.

Als meine Freunde verhaftet wurden, stand ich gerade im Begriff, die Grenze zu überqueren, um nach Italien zurückzufahren. Mein erster Impuls war, nach Rom zu gehen, um ihr Schicksal zu teilen; dann aber machte ich mir klar, daß es die Pflicht des Soldaten ist, nicht sich dem Feinde auszuliefern, sondern den Kampf bis zu Ende fortzuführen. Und damals beschloß ich, nach Rom zu gehen, nicht, um mich auszuliefern, sondern um die Arbeit der "Alleanza Nazionale" fortzuführen, indem ich vierhunderttausend "Briefe" aus der Post hinunterwarf, um nochmals im Kampf zu fallen oder als meiner Basis zurückzukehren für weitere Anschläge.

Noch nie hat ein antifaschistisches Flugzeug über Rom geflogen. Ich werde der erste sein — sagte ich mir, und machte mich daran, den Flug vorzubereiten. Leicht war es nicht; für einen Dichter, wie ich bin, ist es nicht einmal leicht, sich sein Brod zu verdienen. Und der Dichter in der Verbannung geht gar schnell die letzten Stufen hinab in seinem Bohemien-Dasein.

Zu Anfang fand ich eine Stelle als Portier im Hotel Vittorio Emanuele III in Paris. Meine republikanischen Freunde legten mir, ich würde da gestellt, wo ich gefündigt hätte. Im Wirklichkeit war ich nicht nur Portier, sondern auch Buchhalter und Telefonist. Als Vorbereitung für den Flug über Rom war es nicht allzu glänzend. Nunmehr fand ich neben den Väterrechnungen und den Hotelstunden Zeit, die "Briefe" anzufertigen und die Karte des Tyrannischen Meeres zu studieren.

Wie ich meine Vorbereitungen traf, das wußte der interessanteste Teil dieser Geschichte, aber das muß leider geheim bleiben. Im Mai flog ich zum ersten Male allein, mit einem Farman, bei Versailles. Da ich aber erfuhr, daß mein Geheimnis von den Faschisten entdeckt worden war, mußte ich verschwinden und unter-

anderem Namen nach England flüchten. Am 13. Juli verließ ich Cannes auf einem englischen Kreidecker mit einer Ladung von 80 Kilogramm Flugblättern. Meine einzige Fliegererfahrung waren fünf Zugstunden, und ich fuhr allein, um nicht das Leben eines Freindes aufs Spiel zu setzen. Unglücklicherweise vereitelte ein Verlegen des Motors meinen Plan. Ich mußte in Norwegen landen und mein Flugzeug auf einem Felde verlassen. In Italien war man über die Person des geheimnisvollen Fliegenden nicht lange im Zweifel. Die Polizeibehörden von Frankreich und England sahnen noch mir mit einem Eifer, der für mich außerordentlich schmeichelhaft war. Sie rissen sich sogar um eine Photographie von mir. Ich kann nichts tun, als sie wegen der Belästigung um Entschädigung bitten.

Ich konnte also nicht mehr auf eine Übertreibung hören, die mein bester Triumph war. Trotzdem wurde Rom meine letzte Idee, wie das Kap Horn für den Abiegenden Holländer: lebend oder tot hatte ich gedroht, hinzukommen. Mein Tod, wenn er mir auch unangenehm wäre, wo ich noch so vieles zu Ende zu führen habe, kann den Erfolg des Fluges nur erhöhen. Da alle Gejagten des Königs nur für die Rückfahrt gelten, kann der Tod mich erst treffen, nachdem ich meine vierhunderttausend "Briefe" aufgegeben habe, die dann um so besser "rekommandiert" sein werden. Am Grunde handelt es sich darum, ein kleines Beispiel von Bürgerkrieg zu geben und die Aufmerksamkeit der Italiener auf ihre wirkliche Lage zu lenken. Damit der Faschismus zu Fall kommt, werden, so meine ich, einige zwanzig junge Leute ihr Leben opfern müssen, um den Geist der Italiener wieder zu erwecken. Während ich seit jetzt des Rüstungsmars zu Tausenden Menschen fand, die sich zu opfern bereit waren, sind ihrer heute nur wenige. Warum? Nicht, daß der Mut der jungen Leute von heute geringer wäre als der ihrer Väter, nicht, daß sie den Faschismus nicht erkannt hätten, nein, weil sie alle auf sein baldiges Ende rechnen und es ihnen daher unnötig erscheint, ihr Leben darzubieten, um das Ende eines Regimes zu beschleunigen, das ohnehin bestimmt scheint, binnen kurzem zusammenzubrechen. Das ist ein Irrtum. Man muß sterben. Ich hoffe, daß viele andere mit folgen und endlich die öffentliche Meinung ausrichten werden.

Nachdem ich in 4000 Meter Höhe über Norwegen und die Insel von Monte-Cristo geflogen bin werde, dürfte ich gegen 8 Uhr abends in Rom ankommen. Ich werde dann im Gleitflug in den letzten 20 Kilometer das Flugzeug hinunterführen. Wenn ich auch nur im ganzen 1½ Stunde Fliegererfahrung habe, so weiß ich doch, daß ich nicht durch einen Fehler als Pilot abgestürzt werde. Mein Flugzeug macht nur 150 Kilometer in der Stunde, während die Mussolinis 300 machen. Und ihrer sind neunhundert, und sie haben Befehl, auf alle Fälle jedes verdächtige Flugzeug mit dem Maschinengewehr herunterzuschießen. So viel wissen meine Widerläufer immerhin von mir, daß sie nicht erwarteten, ich würde nach meinem ersten Versuch von meinem Unternehmen absteigen. Wenn Balbo seine Pflicht getan hat, so sind sie bereit und warten auf mich. Um so besser. Ich werde mehr wert sein tot als lebendig.

Lauro de Bosis

Abrechnung mit der Sozialräte

Eine Rede Breitscheids

Deutscher Reichstag

54. Sitzung vom 14. Oktober 1931

Auf der Tagessitzung steht die Befreiung der Regierung. Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten sind nicht im Saal.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.):

Die Zeit, in der der Reichstag nicht verhandelt hat, war eine Zeit männigeren Erlebens in der Gesamtpolitik. Ereignisse aller Art haben sich gehäuft. Wir haben das Auf und Ab des Schicksals der deutsch-österreichischen Revolution erlebt. Zur Beginn wie Ende dieser Aktion hat das gesamte deutsche Volk aufmarschiert, um sich über ihre Haltung beim Sturz des Faschismus klarzuwerden. Da der Faschismus sich das "Rath und die Sintflut" erholt zu haben scheint, war dies Unternehmung durchaus angebracht. In der Tat fand das Bulletin, das durch die Post verhandelt wurde, einige Anhänger, und da man das System des "Schneeballs" angewendet hatte, befanden sich Tausende von Exemplaren im Umlauf. Auf Monate hindurch konnte ich die Arbeit allein leisten: der vierzehn Tage verband mich sechshundert "Briefe", mit der Zeitschrift "Alleanza Nazionale", und bat jeden der Empfänger, sechs Abdrücken anzufertigen und an sechs verschiedene Poststellen zu schicken. Unglücklicherweise verhaftete die Polizei im Dezember, während ich auf kurze Zeit ins Ausland reiste war, meine beiden Freunde, die in meiner Abwesenheit

Über ein Bild auf die übrigen Staaten genügt, um die Behauptung zurückzutun, das deutsche Unglück röhre aus einem verfehlten System her.

Es ist nicht die Republik, nicht die Demokratie und wahrhaftig nicht der Marxismus gewesen, der in die Krise geführt hat.

Es ist auch nicht allein die Notwendigkeit, Reparationen zu zahlen, die Rot und Blau herausforderten. Sicherlich ist sich alle Welt darüber klar, daß die Reparationen internationale Zerstörung des Kapitals bedeuten können, die Wirtschaft und Finanzen auch in anderen Staaten ungünstig beeinflussen müssen. Alles und möglich, um diesen Reparationszahlungen ein Ende zu bereiten. Wenn aber der Antrag gestellt wird, hier zu beschließen, die Tributzahlungen sofort einzustellen, so erklären wir: Alle Beschlüsse hier im Reichstag würden nicht den gewünschten Erfolg haben! Worauf es ankommt ist, durch unsere Politik unser Verhalten und Verhandeln andere zu überzeugen, daß diese Zahlungen für uns unerträglich sind und für sie eine Gefahr sind! Wir haben ferner erlebt den erschütternden Zusammenbruch von Banken und Großkonzernen.

Wir haben daraus besseres Verständnis für die Bedeutung von den immensen Häufungen unserer sogenannten Wirtschaftsführer gelernt. Niemand hat mehr verachtet als sie. Nach unserer Überzeugung ist dieser Zusammenbruch ein Beweis für das Versagen des Privatkapitalismus.

Das erste Kabinett Brüning hat der Rot mit Notverordnungen zu begrenzen versucht. Dass uns dies System ausweichen,

Allen, die uns beim Heimgange unserer Leben Qualifizierten
Mathilde Schröder
 tröstend zur Seite standen und sie noch im Tode ehren, sagen
 wie herzlich den bestens Dank!
 Gedacht am 15. Oktober 1931.

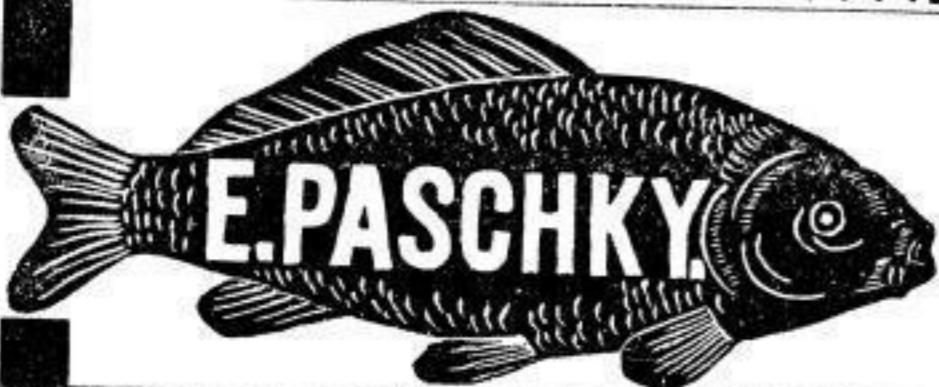
Am Himmel schmert:
Adolf Schröder und Kinder.

Louisenverein Die Naturfreunde
 Schlesische Dresden
Reinhard Baubach
 Der Minenfonds der Steingraue,
 das unter Wandern frohlebt, der
 Wanderer.
Alfred Schmidt
 gestorben ist. Eine leidende Tochter, eine Witwe, eine
 Tochterin der Dresdner, nachdem 16 Uhr
 Sabathus Versteigerung erwundert.
 Die Letztabendfeier.

Reit. Zeitungen aus der Dresdner
 Volkszeitung, aus sämtlichen Ge-
 litteratur- und Literatur, die
 die Dresdner Volkszeitung nimmt
 entgegen.
Germann Koch, am Lehmann 5.

Donnerstag, den 15. Oktober, nachm. 3 Uhr
Neu-Eröffnung
 des von meinem Vater 1885 gegründeten

Wurst- und Aufschmitt-Geschäftes
Wilsdruffer Str. 31
 Um geschäfts Wohlwollen bittet
 Fernruf 20800 **Otto Renz**



Piltitzer Str. 14 Tel. 12162 | Lippische Str. 5 Tel. 22047 | Leipziger Str. 80 Tel. 54-37 | Zwischenstr. 132 Tel. 49524
 Strassener Str. 22 Tel. 61088 | Lindenstraße 22 Tel. 46097 | Alaustraße 26 Tel. 55267 | Wertheimer Str. 12 Tel. 14050
 Postamtstraße 24 Tel. 62466 | Rosenthaler Str. 29 Tel. 21725 | Hochstraße 27 Tel. 56396 | Freital-Potschappel 1
 Weißerstraße 17 Tel. 41635 | Weißerstraße 7 Tel. 38423 | Rosenthaler Str. 10 Tel. 14114 | Am Markt 3 Tel. 1340
 Ladezeiten und Versand: Wilsdruffer Str. 1 Tel. 21614

In allererster Qualität besonders preiswert:

Schellfisch Pf. 30,-
 im Anschnitt 33,-

Täglich frisch vom Rauch: **Feinste Deutsche**

Voll-Bücklinge Pf. 20,-

Oelsardinen

In dieser Qualität konkurrenzlos billig!

Vollwichtige Clubdose 1/2 30 mm ca. 200 gr

Dose 33,- / 3 Dosen nur 95,-

Auch Fisch-Delicatessen
 unerreicht billig!

Schlutuper Bratheringe

grosse 1-Liter-Dose ... nur 66,- ovale 1/2-Liter-Dose ... nur 42,-

Die beliebten 1/2-Ltr.-Dosen

Bismarckheringe
 Bratheringe
 Bratrollmops
 Geleehering
 Rollmops in Essig
 Sardinen in Essig

nur 45,-

Wenn's einer muss
 Ostwald Macht!

1 Eisenbahnjug mit Krone

25 Waggons

Möbel

enthalten beim Lager

in Schlafzimmern

Hocker- u. Spiegelmöbel

Küchen

und Eismöbeln

Chaiselongues

von 30 Mr. am

Sofas von 80 Mr. am

Bettstücken

u. Matratzen

büro 333

Stilige Zahlungsweise

Möbel-Machts

Haupträger

Rautbachstraße 31, I.

Ecke Villiner Straße.

Auf Nr. 22 steht:

Nostalg-Garderobe

Maß-Anzüge

Winter-Mäntel

von 10 Mr. an sowie

neue, hochmoderne

Anzüge

und Mäntel

Lederjackets

Frack-, Smoking-,

Gehrock-Anzüge,

Verkant- und Verwink-

Hosen alle Art

bekannt billig nur

bei 1145

Langermann

Gr. Brüderberg 23

Frotting b. 8 Uhr

Sonnabend ab

8 Uhr nachm

geschlossen.

130x180cm.

NUR FREITAG

350

möllig, warm, leicht

in mod. Karomustern.

HIERETZ

MAHN

DFG

gefördert von der

Deutschen Forschungsgemeinschaft

DFG

Die Schleier sind gefallen

Von Oskar Edel

Die soeben erschienene Broschüre des Parteivorstandes: "Gegen die Parteisplaltung" liefert den schäflichen Nachweis, daß die Spaltung der Schleier-Gruppe systematisch vorbereitet und durchgeführt wurde. Die Später färmsten deshalb möglichst aus mit geschlossenem Koffer, weil sonst ein Teil ihrer Anhänger hierauf geworben wäre und die Gefahr rechtzeitig erkannt, die jede neue Spaltung der Arbeiterschaft bringt. So wurde ein Eintritt der Parteigruppen gegen die Sonderbündeleien vorgenommen, und die Sonderbündeleien hofften, was sie zur Verwirrung der Situation brachten: die Rolle der verfolgten Inshulden. Die Rolle der Dämpfer für die angeblich in der Partei bedrohte Kontingenztheit, den Schein der Mäßigung. Aber wenn auch das Spiel erkennbar war und deshalb die Anstrengungen nur verzerrt und widerwillig eingerichtet, so mußte es doch schließlich scheinen, so daß die Partei nicht jede Schlagnahme verlieren. Von nun an konnte nicht gebuhlt werden, daß die Genossen Sendewitz, Schleier und Ströbel einen Wahlkampf an der Partei richten, der mit der unbestimmbaren Parole: "Kämpft mit allen Mitteln" zur Sammlung von Unterstrichen auffiel, um im ganzen Lande die Grundlage für eine neue Organisation in der Partei zu schaffen. Vier junge Genossen aus dem Kreis der Begeisterung waren nur recht behalten, als sie schon vor Monaten in einem Brief an den Genossen Sendewitz warnend schrieben:

"Ihre Opposition ist keine Klavikur, die Sie heilsam halten können. Wenn Sie die Gefahr zu spät erkennen, können Sie nichts mehr aufzuhalten, und das Verhängnis, Ihre Verhängnis, wird seinen Lauf nehmen."

Das Verhängnis hat seinen Lauf genommen. Die Versammlung des Parteiausschusses vom 14. Juli, die Einheit und Geschlossenheit der Partei zu wahren, fand bei den Gründern des Wahlkampfes kein Echo. Die "Radel" wurde stattdessen mit einem Betriebsapparat, der alle Vorwürfe abwehren und erstaunliche Tätigkeit in der Partei erfüllen.

Nach den Erfahrungen der Vergangenheit haben jedoch einige ihre eigenen Gedanken. Gleichzeitig, ob die "Radel" die Wahlen in die Spaltung wollen oder nicht, besteht die Gefahr, daß diese Maßnahmen zur Spaltung der Partei führen. Es urteilte noch im Juli der Ritterbürtig. Angenommen ist aber nachgewiesen, daß die Spaltung bewußt herbeigeführt wurde und nicht erst seit dem Besuch der Inshulden, der das Dasein einer Sonderorganisation garantieren. Das "Sächsische Volksblatt" veröffentlichte einen Art. "Parteisplaltung in Zwischen" und steht fest: Der "Radel" geht auf das Jahr 1930 zurück. Bevor der Parteiausschuß am 22. September erklärte, daß er die Spaltung meint, er wurde dies nicht sagen. Schon am Abend vor der Spaltung des Parteiausschusses berieten die Sonderbündler in einer Konferenz die zu treffenden Spaltungsmethoden. Die Spaltung war geplant, nur der Termin vorliegt den Zeitungen nicht. Sie wollten die Abstimmungen über die Ratsversammlung im Reichstag abwarten.

Die Unheilhaftkeit widerte mehrere der Verschworenen an

Beim Haus ging zur KPD. Während sich andere noch um Ernährung abmühten, daß sie an der Spaltung unschuldig seien, plazierte Ströbel vor dem Chemnitzer Bezirksvorstand für die Spaltung und verzichtete auf die Rolle des Mäßigens, der gegen keinen Willen aus der Partei herausgeworfen werden sollte.

Genosse Bernhard Düwell, Mitinhaber des Verlags, in dem "Sächsische Volksblatt" erscheint, schreibt im "Sächsischen Volksblatt" die Vorgeschichte der Spaltung, die von langer Hand vorbereitet war. Er erfuhr bereits im vergangenen Jahre im Berlins, die Jungsozialistische Vereinigung für sozialdemokratische Verteilungen der Schleier-Gruppe zu gehören. Unter Missbrauch des Namens der Jungsozialisten haben Sonderkonferenzen abgehalten, die das Ziel hatten, der "Radel" um Sendewitz eine befriedete Nominierung im Parteiausschuß selbst zu verhindern. Diese Leute, die, wie sich später Graf fürstlich bezeichnete, Max Schleier und Ströbel, waren auch damals im Spiel und ließen, fehlt aus sozialistischen Gründen, auf den Sonderorganisationsrat des Parteiausschusses der KPD, als viel zu schwach herunter. Er kann sich bei seiner neuen Parteifreundin Tora noch Eingehörige erlangen, schreibt Düwell. Sie führen eigene Kenntnis hinzu: Auch bei Walter Fabian und Helmut Wagner!

Auf Anfang Dezember 1930 kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Genossen Professor Max Adler und mir. Adler erklärte, Düwell müsse doch eingeschalten, daß die Spaltung kommen werde... Anlässlich des Leipziger Parteitages war bereits Ströbels Meinung unerschütterlich fest, daß die Spaltung der Partei unvermeidlich sei. Er hoffte auf die anstehende neue Haushaltsspezialische Gesinnung der 20.000 Mitglieder der Arbeitergesellschaft, die allgemeinlich seine Kritik im Deutschen Reichstag zu lesen befanden. In der Mitgliedschaft der Friedensgesellschaft sah er die Aufsichtsorganisation für eine sozialistisch-revolutionäre Arbeiterpartei neben der Sozialdemokratie.

Diese Organisation ist unter Rüsters Führung tatsächlich entstanden, und in der neuesten Nummer des Organs der Arbeitergesellschaft wird nun mitgeteilt, daß sie sich mit der KPD zusammen habe. Zur Vorgeschichte der Spaltung möchte auch ein Beitrag in der bürgerlichen Zeitschrift "Das Tagebuch" ein unterzeichnetes Eingehörige, indem er schreibt:

"Die Verrosteten (Sendewitz und seine Freunde) standen vor der Frage, zu kündigen, um einen günstigeren politischen Standort abzumachen (1), möglicherweise ihrer Freunde stehen (2), oder den Menschen weiterzugeben. Der Bruch war — so oder so — unvermeidlich geworden. Es hätte sich zuletzt doch nur noch um Zusage handeln können."

Der Einkommen stellte es Kleinebst in der Überlauffahrt fest, so daß, ob Schleier und Rösenfeld ihre Vereinigungen erklären hätten, alles zu vermeiden, was die Gefahr von Spaltungsbünden in sich schließen könnte, und ob es dem Parteivorstand die Schuld an der Parteisplaltung aufgelegt sei, weil er die Unabhängigkeit gehofft habe. Am Sonnabend, dem 8. Oktober, schrieb der bisherige Parteisekretär von Löbau, Berndt, der Löbauer Unterbezirksvorstandsvorsitzende, daß er alle Befürchtungen aus schärfste befürchten werde, aber am Sonnabend, dem 10. Oktober, trat er aus der Partei aus und schrieb die Löbauer Genossen zur Spaltung auf.

Auch in Dresden sind nun die Schleier gefallen

In der neuesten Nummer der "Radel" findet sich unter dem organisierten Arbeiterschaft eine Notiz mit der bezeichnenden Überschrift: "Sozialistische Arbeiterpartei, Bezirk Ostdeutschland". Darin wird mitgeteilt, daß sich in Dresden ein vorwiegend Arbeitsaufbau gebildet hat, der die organisatorischen Arbeitsergebnisse für Dresden und für den Bezirk Ostdeutschland sofort in Anspruch nimmt. Den Vorstand führt Liebermann. Anfragen, Beitragsabführungen usw. nimmt Fabian an. Er hat sich also offenbar als Sekretär etabliert. Die konkurrierenden Mitgliedervereinigungen sollen nachfolgen. Dabei soll sich aus dem Bericht über die Gründungskonferenz der KPD, daß Ströbel bereits als Dresdner Delegierter,

selbstverständlich wie immer kritisch, in die Debatte eingegriffen hat.

Die aus dem Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands ausgetretene Jugendgenossen hat man instruiert, daß sie in der Sozialdemokratischen Partei bleiben könnten, daß nur eine Protestaktion gegen den Ausfall von Fabian, Helmut Wagner und Ströbel geplant sei. Noch in einer Jugendversammlung am vergangenen Mittwoch hat Tittel, der bisherige Vorvorsitzende der Dresdner KPD, behauptet, der Anschluß an die Schleier-Gruppe sei ungültig. Dabei beweist die am 9. Oktober erschienene Radel, daß schon längst alle Vorreihungen fertig waren. Dieses unehrliche Doppelspiel hat lediglich den Zweck, die aus der KPD losgelösten Jugendgenossen an den Gedanken der Parteisplaltung zu gewöhnen und ihnen den Rückzug zur Partei zu erschweren. Auch die Parteigenossenschaft selbst sollte hinter Licht geführt werden. Sie sollte den Einbruch gewissen, als bei den drei Ausschöpfungen das größte Unrecht widergespielt. Darum sei noch einmal scharf herausgestellt, was der Genosse Wülfel, der bekannte technische Führer der Dresdner KPD, bereits am vergangenen Mittwoch in der großen Versammlung der neu konstituierten Dresdner KPD befunden:

Unter der Leitung von Fabian und Helmut Wagner fanden in Dresden seit Februar vorigen Jahres regelmäßige Sonderkonferenzen statt.

die sich mit allen politischen und organisatorischen Fragen beschäftigen. Sie tagten zuerst in Dresden-Neustadt, Stasenstraße 20, später in der Wohnung Fabians. Titel und Liebermann gehörten zu den Sonderbündlern. Ebenso sind andere Teilnehmer namhaft gemacht. Genossen Endt bezogt, daß man auch ihn eingeladen hatte, aber man verlangte von ihm ein Glaubensbekenntnis für die "Opposition", d. h. er sollte stark die Geschlossenheit in der Partei vertreten, die die Sonderorganisation hätte. Da er das ablehnte, wurde er nicht mehr eingeladen. Liebermann berichtete aus dem geschäftsführenden Vorstand der Partei dessen Mitglied er geworden war. Dabei hat er auf direkte Vorhaltungen erregt bestritten, daß er aus internen Sichtungen der Partei Mitteilungen weitergetragen habe. Tora Fabian bestreite seinerzeit aus dem Reichsausschuß der Jungsozialisten. Die Dresdner Sonderorganisation hatte Verbindung mit dem ganzen Reich. Sie legt aber den Hauptwert auf die Erobrung der örtlichen Parteiverbände. Um die Kämmerarbeit einheitlich zu gestalten, wurde in den Sonderkonferenzen, und zwar in mehreren Sitzungen, der Plan zur Gründung der "Sozialistischen Information" verabschiedet. Fabian wurde als Redakteur gewählt. Daraus entstand die Sonderorganisation für die Herausgabe der "Sozialistischen Information" bestimmt. Die KPD hat die Sonderorganisation für die Herausgabe der "Sozialistischen Information" bestimmt.

Immer war das Bestreben der Sonderkonferenzen darauf gerichtet, innerhalb der Partei besondere Organisationsgebiete zu schaffen.

Zuerst gruppierte sich die Aufmerksamkeit auf die Vereinigung der

Jungsozialisten. Die Versöhnungsbemühungen der Belegschaft wurden vereitelt. Radek durch ihr Auftreten die Jungsozialisten bei den älteren Parteigenossen in Wohlredit gesammelt waren, löste sich die Dresdner Gruppe der Jungsozialisten selbst auf, damit ihre einzeln reduzierten Mitglieder in den Parteigruppen unauffälligere Spaltungsarbeiten leisten könnten. Die Direktiven erhielten sie nun geheim von den Sonderkonferenzen und von der "Sozialistischen Information".

Das Stedensdorf Helmut Wagner war die besondere Organisation der Jungsozialisten. Er wünschte eine besondere politische Organisation mit besonderen Gruppenabteilungen und mit besonderer Leitung. Die Partei war nicht gegen die Aufstellung von Jungsozialern, aber sie wehrte sich gegen die Positionierung der Jungsozialer von der Partei. Die Spaltung wegen der Jungsozialerfrage wurde im Vorgrunde nur verhindert, weil auch Gewerke in den Sondergruppen zur Radikalisierung riefen. Gewerke Sonderamt, der als Kurzleiter in Dresden tätig war, bat, daß die jungen Menschen nicht in die Wüste zu führen. So entschied man sich schließlich dazu, Gemeinschaft innerhalb der Sportorganisationen zu leisten. Auch jetzt sind die Verbände nicht aufgegeben, die Sportler für die Sondervereinigungen aufzunehmen, für die Sondervereinigungen werden Tagessitzungen aufgestellt und schriftliche Einladungen verbandt. Fabian leitete die Konferenzen. Bezeichnend war es, daß nach dem Scheitern der besonderen Organisation der Jungsozialer Helmut Wagner von Wülfel die Alten erwart und die Einladungen für die Sonderkonferenzen verbandt. Dieser Verlust, die Sonderbündeleien zu verschleiern, konnte aber auf die Tauer nichts nutzen, denn insoweit sind so gründlicher Tatkraft beigelegt worden, daß jede weitere Ablehnung hilflos wäre. Tauras ergibt sich:

In der Zeit, in der die Partei in schwerstem Abwehrkampf gegen den Faschismus stand, hatten einzelne Menschen nichts Besseres zu tun, als die Partei zu verwirren und ihre Taktik zu lähmeln.

Der Artikel der Radel, der über die Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei berichtet, ist wahrlich überzählig: "Zusammen und Einheit der Arbeiterklasse!" Er endet mit dem Wort des kommunistischen Kämpfers: "Proletariat aller Länder, beteiligt Euch!" Diese Worte nehmen sehr auch oben, was inzwischen über die Action der Spalter bestimmt worden ist, wie plötzlich Dehn aus. Wie ein Hobel auf die Spaltungsbefreiungen wirken die Worte, die Endt am 16. August 1929 im Sächsischen Volksblatt äußerte und die ihm die heutige Redaktion dieses Blattes ins Gedächtnis rief:

"Die Einigkeit des Proletariats führt die Herrschaft des Großkapitals und mindert die Aktionsfähigkeit des proletarischen Classe, die zur Wahrung der Lebensrechte des Proletariats und im Befreiungskampf der Arbeiterklasse heute dringender denn je nötig ist. Diese notwendige Einigkeit muß die Arbeiterklasse schaffen; sie kann die Einigkeit nicht anstreben, sondern die Zusammenfassung des Aufstandes in der KPD und angedeutet der Politik der KPD, deren Hauptaufgabe die Bekämpfung und Verleumdung der Sozialdemokratie ist, nur schaffen in der Sozialdemokratischen Partei und in den freien Gewerkschaften, durch deren Massenaktionen allein die Herrschaft des Großkapitals gebrochen und die Krise überwunden werden kann."

Hundert wir nach diesen Wörtern! Seien wir den Spaltern das Handwerk!

Für Mietsenkung und soziales Mietrecht

Riesenkundgebungen der Dresdner Mieterfahrt

Der Allgemeine Miethausverein Dresden botte für Mittwoch abend zu einer öffentlichen Kundgebung aufgerufen, die so stark besucht war, daß nicht bloß der große Saal des Ausstellungspalastes überfüllt war, sondern auch der Konzertsaal, den man noch schleunigst zur Hilfe nahm, bis auf den letzten Platz besetzt war. Ein Beweis für das starke Interesse, das die Mieterfahrt den Freuden der Wohn- und Mietpolitik entgegenbringt. Besonders gut gerade in diesen Tagen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die von jetzt mit aller Entschiedenheit für die Interessen der organisierten Mieterfahrt eingetreten ist. einen Antrag zur Aufrechterhaltung der Haushaltssatzung und zur Sicherung des Wohnungsbauwesens eingereicht.

An erster Stelle sprach der Bundesvorsitzende, Dr. Herrmann, der zunächst ein Bild von der gegenwärtigen wohnpolitischen Lage gab und dann die dritte Reichsverordnung, sowohl in dem Hauses eine neue Rente in Gestalt einer überzeugenden Mietersenkung (insgesamt etwa 330 bis 400 Millionen Mark jährlich) aufzuführen, einer schafft, aber zutreffenden Kritik unterzog. Es sei einfach unverständlich, daß man den Armuten der Armen, den Arztrechtsbedürftigen, die ihre Gefahr für das Land eingegangen haben, die ohnehin bestehende Rente fürzt, daß man die Erwerbslosen in gleicher Weise trifft und daß man den Renten- und Fürsorgeempfängern die geringe Unterbringung noch weiter schändet, nur um dem Hauses eine höhere Rente zu sichern! Wie der Reichsvertrag trotzdem noch von einer gleichmäßigen Lastenverteilung sprechen kann, ist unvergeßlich. Dabei ist der Hauses nach den Ausführungen seiner Freunde noch nicht einmal zufrieden gestellt. Man hat es hier mit einer nicht mehr zu überwindenden Unversöhnlichkeit zu tun. Die "nationale Tat" des Hauses, als die der Konservativen eine Übernahme von Reallohn in Höhe von 300 Millionen Mark (bei gänzlicher Abschaffung der Haushaltssatzung) hinstellte, besteht darin, daß er weitere 1000 Millionen Mark in seine Taschen stecken will, wobei er noch die restlose Beseitigung der Wohnungswirtschaftssatzung, die Abkehr vom Plan des sozialen Mietrechts und das Abhandnehmen von jeder steuerlichen Belastung des Hauses zum Bedingung macht. Wer ernstlich an eine Mietersenkung herangehen will, muß für ein Bodenreformgesetz eintreten, wie es die organisierte Mieterfahrt schon seit Jahren mit den Bodenreformern fordert. Die Rücksicht auf die Großbanken, Truste und Kartelle hat den Blick des Konservativen geziert. Beider hat auch die sächsische Regierung die Lage nicht voll übersehen, wie die Ausführung des Bodenreformgesetzes zeigt. Unser Kampf — so schrieb der Redner — richtet sich gegen die Bestrebungen, die Mieterfahrt zum Lastenträger eines verfehlten Wohnungspolitik zu machen.

Der zweite Redner des Abends, der Bundesgeschäftsführer Gramm, Berlin, betonte, daß die Wirtschaftskapitalistin der deutschen Wirtschaft sich am freitlichen 13. Juli recht gern die Hände öffnen, wenn sie keine Strafen haben, das Volk seinem Schicksal zu überlassen. Sie wollen auf dem Gebiet des Wohnungswesens die Verhältnisse der Vorzeigegesetz wiederherstellen, worunter sie wahrscheinlich die Schädigungsvereinigung verstehen. Der Redner erinnerte daran, daß es in der letzten Sitzung des Wohnungsausschusses des Reichstages der Abgeordnete Lipinski gewesen ist, der einen bisher geheim gehaltenen Konsensentwurf über den Abbau des Mietersatzes zur allgemeinen Kenntnis brachte, und daß ein Antrag Lipinski mit den Stimmen der Sozialdemokratie und Kommunisten angenommen wurde, monach, solange nicht ein soziales

Mietrecht geschaffen ist, keine Linderung des Mietersatzes erfolgen darf. Sämtliche übrigen Parteien waren dagegen — die Deutschen Nationalen und die Nationalsozialisten hatten es vorgezogen, an dieser Lösung überhaupt nicht teilzunehmen.

Der Hauses ist unheilbar erkrankt, er leidet an einer Nervenkrankheit des Eigentumsverfalls. Deshalb kann, bevor durch Maßnahmen der Länderregierungen der Mietersatz vollständig unterdrückt wird, so daß er eines jähren Tages zusammenbricht, schon jetzt ein soziales Dauermietrecht geschaffen werden. Weiter ist eine Senkung unbedingt erforderlich, denn gleichbleibende Miete bei sinkenden Löhnen und Gehältern bedeutet weitere Einigung der Haushalte und steigende Vereinigung der Massen. Der Hauses erhält jetzt 25 Prozent der Miete für Reparaturzwecke. Neben einer Mietersatz senkt können ausgeben. Hatte er diese Gelde seit 1924 dafür verwendet, müßten sämtliche Häuser wie Schmiedestadt aussehen. Bei ruhiger Betreuung der Reparaturgelder hätten 150000 Bauarbeiter Arbeit und Broter gebracht. Wie bleibt die Rücksicht über die Reparaturpflicht des Althauses? So wie man jetzt die Wohnungslage behandelt, müssen die Massen revolutionieren. Der Sturm ist, wird Sturm errichten.

Beide Redner landen hämischen Besall. Ohne Ausprache wurde — in beiden Sälen — folgende

Entscheidung

einstimmig angenommen:

Die am 14. Oktober 1931 in Dresden in den überfüllten Sälen des städtischen Ausstellungspalastes versammelte Mieterfahrt stellt mit Bedauern fest, daß die in der Rede des Herrn Reichsministers vom 13. Oktober 1931 vor dem Reichstag betonte Berechtigkeit und gleichmäßige Lastenverteilung bei der heutigen Wohnungspolitik nicht den Tatsachen entspricht.

Eine Herabsetzung der Mieten, die den heutigen Gleichverhältnissen entspricht, ist in der Rücksicht auf 6. Oktober 1931 unterblieben. Dafür ist der Hauses erneut mit einer Rentenerhöhung bedacht worden, die jährlich hunderte Millionen Mark ausmacht und im stärksten Widerspruch zu den durch die Rücksichtnahmen verfügbaren Einnahmeveränderungen aller anderen Befolgen kann.

Die Mieterfahrt fordert erneut Senkung der Mieten für Wohnung und Gewerberaum, Angleichung der Neubau-mieten an die Altmieter und Verwendung entsprechender Mittel aus der Mietzinssatz für den Wohnungsbau.

Die Mieterfahrt erwartet, daß die Reichsregierung nicht dem Drängen bestimmter Interessenkreise auf weitere Linderung oder Besteigung des Wohnungsmietgeleises, des Reichsmietengesetzes und des Mietersatzgesetzes nachgibt, sondern das verlorengegangene soziale Mietrecht, das auch den Gewerberaum und die Neu-bauwirtschaft einschließt, baldigst gesetzlich verankert.

Einer etwa in Aussicht genommenen weiteren Verschärfung des Mietersatzes wird die Mieterfahrt entgegen treten. Sie lehnt jetzt schon die Verantwortung für alle etwa entstehenden wirtschaftlichen Geschüttungen aus dem Gebiete der Wohnungswirtschaft ab.

Der Reichstag erwartet die Mieterfahrt, daß er den berechtigten Forderungen der Mieterfahrt die gesetzliche Grundlage schafft.

Besuch die Volkshochschule!

Dresdner Chronik Die Schaffenden!

Dr. Fried im Reichstag: In Darmstadt waren die Vertreter des schaffenden Volkes versammelt.

Nun haben wir's! — Herr Fried ist richtig.
Der geht wie weiland Blücher vom
Und gibt es den Maristen tüchtig.
Wo zu man nur noch sagen kann:

Erst erschien der Arbeitslose
Und bettelarme Dr. Schacht
In seiner letzten Sonntagskappe
Und hat in Inflation gemacht! —

Tann kam der rauhe Eitel-Fritzen,
Der ist jetzt bei der Müllabfuhr
Und muß als Handarbeiter schwitzen.
Von „Eitel“ lebt blieb nicht die Spur.

Um folgt Herr Hungenberg, der Gute,
Der Arme ist jetzt Bauprolet,
Dann friest die Unternehmerknute,
Bis er dann auch noch stampfen geht!

Und auch der Seltersstrasser-Seldte
Ist längst nicht mehr ein Fabrikant,
Als ihn das rauhe Schicksal fällte,
Kehrt er die Hände in die Hände!

Herr Dr. Fried, ich muß bekennen,
In Darmstadt traf sich in der Tat —
Man braucht die Namen nur zu nennen —
Das deutsche Proletariat!

Kurt Kaiser-Billich.

Ein Schwarzfahrer

Der 25 Jahre alte Marktbesitzer Arno G. fährt offenbar gern Motorrad, hat aber seltsam keine Maschine. Da mußte er nun den Umstand aus, daß ein ihm unbekannter Kaufmann sein Motorrad, nachdem er es nicht gebraucht, unverwahrt im Hof stehen ließ. Unzweckmäßiger Kaufmann das Rad durch die Fortnahme eines gemüthsartigen Verstandes immerhin gestohlen, doch G. kannte sich aus und sorgte für entsprechenden Straß. So war er denn in der Lage, in Abständen mehrere Schwarzfahrten auszuführen.

Wenn jemand wie G. eigenmächtig über ein fremdes Kraftfahrzeug verfügt, so gilt das nach der Rechtsprechung als Betriebsstörung. Bei G. kam noch hinzu, daß er das Motorrad ohne Rücksicht und auch ohne Zulassungsbefreiung fuhr. Als er jetzt vor dem Amtsgericht stand, sah er sich mittin vor einer komplizierten Anklage. Die ersten noch brenzlicher dehnbare, weil mindestens das Täterschaft Rücksicht werden bei Annahme mindernder Umstände zumindest drei Konate Gefängnis in Aussicht gestellt.

Zum G. bat noch Glück gehabt. Er verzichtete zunächst, sich eines Dachstahls gar nicht bewußt gewesen zu sein, sondern gedacht zu haben, daß er sich durch die Benutzung des Motorrades für einige Forderungen an den Kaufmann kostlos halten könnte. Mit

dieser Angabe schlug G. allerdings nicht durch. Es war ihm jedoch nicht so widerlegen, daß er angeblich bei jeder Schwarzfahrt für sein Geld getanzt und damit den Betriebsstoff erspart hatte. Dem Umstand wurde dann ein Grund zur Befreiung von der Anklage des Täterschafts geschaffen. Das Schwarzfahren sollte sich trotzdem nachdrücklich als teuer erweisen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Kraftfahrtens ohne Fahrerchein zu 40 M. Strafe oder acht Tagen Gefängnis, wegen des Nachführens einer Zulassungsbefreiung zu 15 M. Strafe oder drei Tagen Haft. Die Begründung ließ erkennen, daß bei der Strafemehrung auch das Interesse der Verkehrssicherheit wog.

Der Fortsetzung des Lehrverhältnisses entbunden sei. Entgegen müßte dem Lehrling eine andere Lehrstelle besorgen oder ihm die Zeit der Lehrverhältniszeit beglichen. Der Beklagte behauptete, daß er wegen einer anderen Lehrstelle in Verhandlung stehe, da der Gewerkschaftsvertreter des Städter der Ansicht war, daß er ihm weniger auf die Vergütung als auf praktische Arbeit ankomme. Es wurde vereinbart, das Verfahren auszuführen, bis das Ergebnis der Verhandlung wegen der neuen Lehrstelle bekannt ist. Darin wurde der Beklagte aber nicht im Zweifel gelassen, daß er die Zwischenzeit auf alle Fälle bezahlen müsste.

Gewerkschaftliche Wohnungsbautätigkeit im Dresdner Süden. Trotz den monatig zahlreichen Schwierigkeiten, die sich in hohen Zahlen bei der Finanzierung von Siedlungsgebäuden ergeben, kann doch die im Dresdner Süden beheimateten Baugenossenschaften eine Anzahl neuer Wohnungen erstellen können. Die Dresdner Gewerkschaft Leuben legte ihre Siedlungsländer in ihrem großen, nahe der Königallee gelegenen Neubaugebäude bei. Der Bau einer vierhäusergruppe am Hedenweg jenseits der Kreuzung

Die Roten Ratten im Reichsbanner! Freitag, den 16. Oktober abends 7½ Uhr. Genosse Kurt Metzler spielt.

Die Reichsbannerkapelle Stark spielt. Samstagabend 40 Pfennig. Erwerbslose 20 Pfennig.

Tödlicher Verkehrsunfall

Auf der Ammonstraße, zwischen den kleinen Blauen und dem Blauen Platz, kam es am Mittwochmittag, gegen 1 Uhr, zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem der in der Südwestecke wohnende 38jährige Monteur Ernst Schöler den Tod fand. Schöler fuhr auf seinem Motorrad die Ammonstraße in der Richtung nach dem Hauptbahnhof. An der Unglücksstelle wollte er einem vor ihm in gleicher Richtung fahrenden, von Pferden gezogenen Schlittenwagen ausweichen. Als er mit seiner Wiede nach der Straßenmitte zu fuhr, geriet das Hinterrad auf der gegenüberliegenden Straße ins Schleudern. Der Kraftfahrer verlor die Gewalt und fuhr mit voller Wucht gegen den Rücken eines aus der anderen Straßenseite entgegenkommenden LKW-Frachtwagens. Das linke Vorderrad des LKW-Wagens ging über den Kraftfahrer und sein Motorrad hinweg. Als sich das Motorrad vor dem Hinterrad des LKW-Frachtwagens verkleimte, geriet es in Brand, konnte aber noch durch einen Handfeuerlöscher abgelöscht werden. Nur nach der Entfernung des Schöler in das Friedrichstädter Krankenhaus trat der Tod ein. Die Berste stellten einen Schädelbruch fest. Die Unfallminister war längere Zeit an der Unfallstelle tätig.

Arbeitsgericht

Gedöse Schreckschläge in Se

Eine Waschmaschinenfabrik hat ihren Betrieb in Dresden vollkommen aufgelöst und nach Berlin verlegt. Unter dem entlassenen Personal befand sich auch ein laufmännischer Lehrling, dessen Lehrezeit im März 1932 abgelaufen wäre. Sein Vater war mit der Lösung des Lehrverhältnisses nicht einverstanden und verklagte die Firma auf Fortsetzung bzw. Weiterzahlung der Vergütung von monatlich 47 M. Er behauptete in der Verhandlung, daß die Verlegung des Betriebes kein Grund zur Auflösung des Lehrverhältnisses sei. Sein Sohn hatte mit nach Berlin überzusiedeln und dort seine Lehrzeit beenden können.

Die Angeklagtenfamilie machte ihn aber darauf aufmerksam, daß diese Ansicht falsch ist. Außerdem setzt der Unternehmer verpflichtet, sich um eine andere Lehrstelle für den zu entlassenden Lehrling zu bemühen. Das ist hier nachweislich geschehen. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichtsgerichts könnte ihm aber nicht zugemutet werden, daß Personal bei Überstellung mitzunehmen wie umgekehrt auch der Angeklagte nicht verpflichtet ist, mit in den fremden Ort überzusiedeln. In einem solchen Falle müßte der Unternehmer, falls bei der Überstellung die Ständigungspflicht noch nicht abgelaufen sei, das Gehalt bis zur Beendigung der Ständigungspflicht bezahlen. Nach dieser Beleidigung gab sich der Kläger mit einem Vergleich von 150 M. zufrieden.

Anderer lag der Fall bei dem Schlosserlehrling, der von einer Autoreparaturanstalt entlassen wurde, weil der Inhaber des Anstalt wegen Arbeitsmangels gezwungen war, seinen einzigen Meister abzubauen und ohne Meister keinen Lehrling halten darf. Auch dieser Lehrling hat mit Unterstützung seiner Organisation auf Fortsetzung des Lehrverhältnisses geplagt. Die Arbeiterfamilie erklärte dem Beklagten, daß er unter diesen Umständen nicht von

schadwürdiger Strafe ist nahezu vollendet; die darin befindlichen neuen Wohnungen — 38 Kleinwohnungen — dichten nach Vergabeung der Innenausbauarbeiten noch vor Jahresende bezugsfertig sind. Die Gemeindegenossenschaft Dresden, die im vorigen Jahr ebenfalls im Stadtteil Leuben auf dem Gelände der früheren Chemotextilfabrik nach Abschluß früher Fabrikgebäude zunächst den Bau einer Dreihäusergruppe mit 24 Kleinwohnungen im Hinterlande der Diebstraße durchführte, so doch vor Jahresende bezogen werden können, schließt in deren Nähe ihre Bautätigkeit auf demselben Grundstück, jedoch längs der Diebstraße, fort. Auch dies handelt es sich um eine Dreihäusergruppe mit 24 Kleinwohnungen, die, nachdem die Hauptbaudurchführung beendet ist, in wenigen Tagen bezugsfertig zu werden. Ein zweites Laubegärt ist der Bau eines 3- und 5-Parteien-Laufgangs, nach wie vor läufig, um nach Möglichkeit wenigstens einen Teil des diesjährigen Bauvorhabens durchzuführen. Eine vierhäusergruppe am Dachsteinweg, also im Hinterlande des neuen, großen Siedlungsgebietes des Vereins an der Hermannstraße, ist nahezu fertiggestellt, so daß ein Zugabstand erfolgen kann. Als Abschluß des Siedlungsgebietes soll der Leubener Wiegengelände an erster Außenseiter noch eine dreihäusergruppe an der Hermannstraße stehen. Der Bau ist ebenfalls schon beendet, an der Innenausbauarbeiten wird noch gearbeitet, doch dürfte auch hier mit endgültiger Fertigstellung der Wohnungen vor Beginn des Winters zu rechnen sein.

Polizeibericht

Winfreden und Oberstaatschreiber fehlkommen. Von der Kriminalpolizei wurde ein 21 Jahre alter Weißer aus Niedermarkt eingezogen. Er ist der Sohn des der dem Eintritt in die Staatsanwaltschaft beteiligt war. Die weiteren Erkenntnisse ergaben, daß er und sein Bruder außerdem noch vier andere Arbeitsmänner befreit sind, in wenigen Tagen bezugsfertig zu werden. Ein zweites Laubegärt ist der Bau eines 3- und 5-Parteien-Laufgangs, nach wie vor läufig, um nach Möglichkeit wenigstens einen Teil des diesjährigen Bauvorhabens durchzuführen. Eine vierhäusergruppe am Dachsteinweg, also im Hinterlande des neuen, großen Siedlungsgebietes des Vereins an der Hermannstraße, ist nahezu fertiggestellt, so daß ein Zugabstand erfolgen kann. Als Abschluß des Siedlungsgebietes soll der Leubener Wiegengelände an erster Außenseiter noch eine dreihäusergruppe an der Hermannstraße stehen. Der Bau ist ebenfalls schon beendet, an der Innenausbauarbeiten wird noch gearbeitet, doch dürfte auch hier mit endgültiger Fertigstellung der Wohnungen vor Beginn des Winters zu rechnen sein.

Winfreden und Oberstaatschreiber fehlkommen. Von der Kriminalpolizei wurde ein 21 Jahre alter Weißer aus Niedermarkt eingezogen. Er ist der Sohn des der dem Eintritt in die Staatsanwaltschaft beteiligt war. Die weiteren Erkenntnisse ergaben, daß er und sein Bruder außerdem noch vier andere Arbeitsmänner befreit sind, in wenigen Tagen bezugsfertig zu werden. Ein zweites Laubegärt ist der Bau eines 3- und 5-Parteien-Laufgangs, nach wie vor läufig, um nach Möglichkeit wenigstens einen Teil des diesjährigen Bauvorhabens durchzuführen. Eine vierhäusergruppe am Dachsteinweg, also im Hinterlande des neuen, großen Siedlungsgebietes des Vereins an der Hermannstraße, ist nahezu fertiggestellt, so daß ein Zugabstand erfolgen kann. Als Abschluß des Siedlungsgebietes soll der Leubener Wiegengelände an erster Außenseiter noch eine dreihäusergruppe an der Hermannstraße stehen. Der Bau ist ebenfalls schon beendet, an der Innenausbauarbeiten wird noch gearbeitet, doch dürfte auch hier mit endgültiger Fertigstellung der Wohnungen vor Beginn des Winters zu rechnen sein.

Wer kennt den Autenther der Vermissten? Seit dem 21. August wird die Fahndungsstelle Eldorado abgesucht, seit dem 22. August (Oberstall), vermehrt. Bis zu dieser Zeit wurde sie in Dresden, Wertheimstr. 8, eingerichtet und bis zum 1. September mit dem 13-Jährigen Brodin verlassen haben und nach Dresden gefahren. Von Berlin aus wurde sie über den Aufenthaltsort des W. Angaben machen können werden geben, daß bei der Kriminalpolizei Zimmer 182, zu welchem "Schreibert" und "Bauer".

Wer kennt den Autenther der Vermissten? Seit dem 21. August wird die Fahndungsstelle Eldorado abgesucht, seit dem 22. August (Oberstall), vermehrt. Bis zu dieser Zeit wurde sie in Dresden, Wertheimstr. 8, eingerichtet und bis zum 1. September mit dem 13-Jährigen Brodin verlassen haben und nach Dresden gefahren. Von Berlin aus wurde sie über den Aufenthaltsort des W. Angaben machen können werden geben, daß bei der Kriminalpolizei Zimmer 182, zu welchem "Schreibert" und "Bauer".

Autofahnenfeindlichkeit. Einbrecher erlitten in der Nacht zum 10. Oktober und einem Schafotzen in der Lindenstraße Untermühle, Soden, Krug, Turnierladen und Galerie, Wernerstraße der Nacht zum 6. Oktober von noch unbekannten Tätern ein Schadensschaden — Autobahn — ausgeräumt. Es fehlen Balkone und Säulen.

Autofahnenfeindlichkeit. Am 10. Oktober gegen 8 Uhr abends wurde auf der Autobahnstraße ein Personenwagen "Daimler-Benz" II 10/50 gestohlen.

Hausschlüssel und Autoauskleidung. Am der Nacht zum 10. Oktober entwendete Einbrecher aus einem Schreberarten am Schleiden die Schlüssel und Autoauskleidung der Ehefrau aus einem Schreberarten am Schleiden.

Schaukastenbribe. Einbrecher erlitten in der Nacht zum 10. Oktober und einem Schafotzen in der Lindenstraße Untermühle, Soden, Krug, Turnierladen und Galerie, Wernerstraße der Nacht zum 6. Oktober von noch unbekannten Tätern ein Schadensschaden — Autobahn — ausgeräumt. Es fehlen Balkone und Säulen.

Autofahnenfeindlichkeit. Einbrecher erlitten in der Nacht zum 10. Oktober und einem Schafotzen in der Lindenstraße Untermühle, Soden, Krug, Turnierladen und Galerie, Wernerstraße der Nacht zum 6. Oktober von noch unbekannten Tätern ein Schadensschaden — Autobahn — ausgeräumt. Es fehlen Balkone und Säulen.

Schaukastenbribe. Einbrecher erlitten in der Nacht zum 10. Oktober und einem Schafotzen in der Lindenstraße Untermühle, Soden, Krug, Turnierladen und Galerie, Wernerstraße der Nacht zum 6. Oktober von noch unbekannten Tätern ein Schadensschaden — Autobahn — ausgeräumt. Es fehlen Balkone und Säulen.

Schaukastenbribe. Einbrecher erlitten in der Nacht zum 10. Oktober und einem Schafotzen in der Lindenstraße Untermühle, Soden, Krug, Turnierladen und Galerie, Wernerstraße der Nacht zum 6. Oktober von noch unbekannten Tätern ein Schadensschaden — Autobahn — ausgeräumt. Es fehlen Balkone und Säulen.

Schaukastenbribe. Einbrecher erlitten in der Nacht zum 10. Oktober und einem Schafotzen in der Lindenstraße Untermühle, Soden, Krug, Turnierladen und Galerie, Wernerstraße der Nacht zum 6. Oktober von noch unbekannten Tätern ein Schadensschaden — Autobahn — ausgeräumt. Es fehlen Balkone und Säulen.

Schaukastenbribe. Einbrecher erlitten in der Nacht zum 10. Oktober und einem Schafotzen in der Lindenstraße Untermühle, Soden, Krug, Turnierladen und Galerie, Wernerstraße der Nacht zum 6. Oktober von noch unbekannten Tätern ein Schadensschaden — Autobahn — ausgeräumt. Es fehlen Balkone und Säulen.

Schaukastenbribe. Einbrecher erlitten in der Nacht zum 10. Oktober und einem Schafotzen in der Lindenstraße Untermühle, Soden, Krug, Turnierladen und Galerie, Wernerstraße der Nacht zum 6. Oktober von noch unbekannten Tätern ein Schadensschaden — Autobahn — ausgeräumt. Es fehlen Balkone und Säulen.

Schaukastenbribe. Einbrecher erlitten in der Nacht zum 10. Oktober und einem Schafotzen in der Lindenstraße Untermühle, Soden, Krug, Turnierladen und Galerie, Wernerstraße der Nacht zum 6. Oktober von noch unbekannten Tätern ein Schadensschaden — Autobahn — ausgeräumt. Es fehlen Balkone und Säulen.

Schaukastenbribe. Einbrecher erlitten in der Nacht zum 10. Oktober und einem Schafotzen in der Lindenstraße Untermühle, Soden, Krug, Turnierladen und Galerie, Wernerstraße der Nacht zum 6. Oktober von noch unbekannten Tätern ein Schadensschaden — Autobahn — ausgeräumt. Es fehlen Balkone und Säulen.

Schaukastenbribe. Einbrecher erlitten in der Nacht zum 10. Oktober und einem Schafotzen in der Lindenstraße Untermühle, Soden, Krug, Turnierladen und Galerie, Wernerstraße der Nacht zum 6. Oktober von noch unbekannten Tätern ein Schadensschaden — Autobahn — ausgeräumt. Es fehlen Balkone und Säulen.

Schaukastenbribe. Einbrecher erlitten in der Nacht zum 10. Oktober und einem Schafotzen in der Lindenstraße Untermühle, Soden, Krug, Turnierladen und Galerie, Wernerstraße der Nacht zum 6. Oktober von noch unbekannten Tätern ein Schadensschaden — Autobahn — ausgeräumt. Es fehlen Balkone und Säulen.

Schaukastenbribe. Einbrecher erlitten in der Nacht zum 10. Oktober und einem Schafotzen in der Lindenstraße Untermühle, Soden, Krug, Turnierladen und Galerie, Wernerstraße der Nacht zum 6. Oktober von noch unbekannten Tätern ein Schadensschaden — Autobahn — ausgeräumt. Es fehlen Balkone und Säulen.

Ber's glaubt, wird selig . . .

Die Nationalsozialisten und auch die Deutschnationalen machen besonnlich gern die Reklame mit der in ihren Versammlungen gewünschten „Friede für jedermann“ — Juden ausgenommen, denen ja die sturen Hakenkreuztumoren den Zutritt zu ihren Veranstaltungen ausdrücklich verboten, vielleicht aus berechtigter Besorgnis, sonst ihren Hochsobels nicht herauszunehmen. Also: Juden ist der Ausrite verboden — sonst aber: Gestatten Sie dem Begier das Wort in „freier Ausprache“?

Wer etwa glaubt, was sie da auf ihren Plakaten verfügen, der wird unter Umständen wirklich selig — er begibt sich nämlich in Gefahr, totgeschlagen zu werden!

Ein Genosse bezeugt es uns. Er ging am Montag in eine Versammlung, die im Eldorado stattfand. Sie war nicht von den Nationalsozialisten einberufen, sondern von der Deutschnationalen Volkspartei, und Gu-raydi schufte den Vorstoss. Aber das kommt ja im Effekt nahezu auf dasselbe heraus, denn Stahlhelme und Hakenkreuzler bildeten zum überwiegenden Teile das Publikum — wie sollten auch ohne diese Gefüngsblöcher die Dresdner Deutschnationalen eine Versammlung zu füllen vermögen. Der Dresdner Deutschnationale Redner war der Referent, die Versammlung war als öffentlich angekündigt.

Nach dem Referat, von dem hier zu reden nicht lohnt, meldete sich als einziger Teddertedner unser Genosse — wohlgefeiert! er ist nicht Jude — zum Wort. Er befand es auch, behielt es aber nur bis zu dem Augenblick, in dem er sich freiwillig als Sozialdemokrat, als Marxist und Internationalist bekannte. Da hatte er ins Weben gestochen. Der Vorsitzende Gu-raydi entzog ihm sofort das Wort mit der Begründung: „In einer deutschnationalen Versammlung hat kein Marxist das Wort!“ Stürmischer Beifall der Unentwegten, die es nicht vertragen können, vernünftigere Gedanken als die ihnen auch nur zu hören.

Nun — damit könnte man sich absfinden. Gegen Dummheit sollen ja sogar Götter vergebens tönen. Als aber gleich darauf nach einem sehr kurzen Schlußwort Menschens die Versammlung geschlossen wurde, sah sich unser Genosse von

Hier fängt's an...
Bewege vor — orgie tricken
mit... 300000

einer hysterischen Menge umringt, die ihn mit den Zurufen bedrohte: „Du ist er! Guckt ihn in die Ebel!“ Es wimmelt von Stahlhelm- und Hakenkreuzabzeichen um unseren Genossen, der ein ruhiger, lächelnder, anständig auftretender Mann ist und bestimmt niemand provoziert hat. Alles in seinem Bekanntschaftsliste ist der Sozialdemokratie genügt, um ihn inmitten dieser sonatatischen Horden in Gewissensgefahr zu bringen! Und „deutsche“ Frauen und Mädchen schrien am gierigsten nach Gewalttätigkeiten — welche Verdrängungen mögen sich da entladen!

Donnerstag, den 15. Oktober 1931

21. Volksschule. Wie an anderen Schulen versuchten die Mitglieder des weiblichen Elternrates auch an der 21. Volksschule eine Elternversammlung abzuhalten, in der über die Wirkung der Rechtsverordnung auf die Volksschulen gesprochen werden sollte. Ein Verteidiger, von dem wettigen Vertretern gestellter Antrag wurde in der Elternversammlung vom 24. September mit Stimmenmehrheit durch die christlichen Vertreter abgelehnt. Die weiblichen Vertreter beantragten daraufhin die Einberufung einer erneuten Elternversammlung für den 9. Oktober. Trotzdem ein Drittel der wettigen Vertreter bei fast allen Sitzungen durch Abwesenheit fehlte, hatten sie diesmal alle neuen Vertreter herangezogen, um einen Antrag zu Fall zu bringen. Das ist ihnen infolge ihrer Einmennigkeit und durch die Haltung des christlichen Verteidigers, Herrn Garte, auch gelungen. Eine ausschlaggebende Bedeutung für ihre ablehnende Haltung fanden sie die christlichen Vertreter nicht geben. Dafür versuchten sie die Tätigkeit der Gewerkschaft herauszulösen und große Töne über die gute Bezahlung der Gewerkschaft auszuläuten. Arbeiterväter, so ist dafür, daß den christlichen Vertretern die Wahrheit nicht zu hoch wachsen. Sieht man die Konsequenz und meidet eure Kinder vom Religionsunterricht ab.

"Weltend im Paradies", fener Arnob-Bachische Schmant, der vor einiger Zeit über die Bretter der Komödie ging, ist nun als Kür in das Prinzess-Theater eingetragen. Die Gesamt der Schauspieler sind andere, das Gesicht der Handlung ist es wieder geblieben: Beamte avancieren selbständig mit Hilfe ihrer Freunde, die sich selbst den Vorgesetzten als Kaufpreis anbieten. Spur und Schmoffnung wird so ganz nebenein in einer eleganten Wochend-Lopf gemacht. Dass die filmischen Schauspielmöglichkeiten überraschende Begegnungen auf ungängigen Stufen, zwischen Türen, in Bühnen und Autos) vom Regisseur Robert Lanz geschickt ausgenutzt wurden, das die Darsteller füllt und lustig spielen, vermag über die Höchstheit der ganzen Weekend-Spieler nicht recht wegzutäuschen.

Freitagsverlust eines Arztes. Ein aus Cuxhaven kommender Arzt, der sich seit einigen Tagen in einem diebischen Zustand aufhielt, versuchte sich heute vormittag durch eine Spritze, die Mautlast gefüllt, das Leben zu nehmen. Der Mann, der aus alten Alterssorgen um seine Tochter fürchtete, hat aber seine Befriedebarkeit nach in seiner Erregung die Ader am Arm nicht röden lassen, so dass die Spritze nicht die gewünschte Wirkung entfaltet. Durch einen Brief, den der Arzt vor seiner Tat an die Polizei richtete, war man auf den Freitagsverlust aufmerksam gemacht worden. Der Lebemann konnte noch rechtzeitig gerettet und auf Anordnung eines herbeigerufenen Arztes sofort in das Stadtkrankenhaus Lödauer Straße gebracht werden.

Entnahme eines gefährlichen Schwundpaares. Der Kriminelle ist es gelungen, einem grobhangenden Schmiedelunternehmen auf die Spur zu kommen, das über ganz Deutschland verstreut war und in Berlin von einem ehemaligen ungarischen Geschäftsmann mit Namen Dobos unter der Firma "Internationale Metallwarenvertrieb" betrieben wurde. Der Verbrecher ließ sich für Täterschame von interessierten Geschäftsleuten erhebliche Anzahlungen leisten, die in die Taschen der Sammelmutter flossen. In Dresden wurden ein gewisser Dr. Radn und eine zweite Person, die ein Büro auf der Prager Straße unterhielten, festgenommen und der Staatsanwaltschaft angeführt. Sie hofft sich der hierigen Geschäftsführer erwachsene Schaden belastet, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden, da von den Seiten des Unternehmens überhaupt keine Bücher geführt wurden.

Antimaterielle. Bei der 12. Münchnerlotterie, die am 17. und 18. Oktober in Dresden öffentlich abgesetzt wird, gelangen 100.000 Mark Geldeinnahme zur Ausgabe. Der Höchstgewinn beträgt in der größtmöglichen Kasse 50.000 Mark, die Prämien in großer Menge 20.000 Mark, der 2. Gewinnpreis 10.000 Mark, der 3. Gewinnpreis 5.000 Mark, während zu 1000, 500, 100 und 50 Mark und noch bei allen Sonderzettelnummern erhaltlich.

Vorbericht

für Groß-Dresden

Secretariat: Postkiosk 10. 1. - Telefon 18367 u. 18476

Warum sind 20 Millionen Menschen arbeitslos?

Neben dieses bedrohliche und wichtige Thema spricht der Geistliche Dr. Otto Eberlich, Wien, dessen Vorträge aus dem Vorjahr noch in lebhafter Erinnerung sind, an Hand von 76 neuen Originalbildern in folgenden Tagen:

Dresden, den 21. Oktober, 20 Uhr, im Etablissement Reichsbaumer,

Dresden-Reichenbach, Bismarckstrasse;

Sonntag, den 22. Oktober, 20 Uhr, im Volkshaus, Dresden-Ost,

die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Montag, den 23. Oktober, 20 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost,

die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;

Die Vorsitzenden: Dr. Eberhard, Dr. Schröder, Dr. Weiß, Dr. Schmid;</

Frömmigkeit und Verbrechen

Matuschka im Verhör

Die auf dem Wiener Polizeipräsidium fortgesetzte Vernehmung des Eisenbahnattentäters Matuschka durch Berliner, Wiener und Budapestser Beamte ergab, daß Matuschka der Hauptverdächtige, wenn nicht der einzige Täter der Eisenbahnkatastrophe von Via Torbagy ist. Ein wichtiger Beweis für die unumstößliche Schuld Matuschkas ist sein Geständnis, den am Tatort aufgefundenen Zettel, der die Verzüglichkeit weiterer Eisenbahnattentate andeutet, geschrieben zu haben.

Die Vermutung, daß Matuschka auch an dem Verbrechen von Süderbog beteiligt oder alleinstündig ist, wird im übrigen noch nur durch die Angaben des Verdächtigen bestätigt. Anzuführen wiederten nun bei der Berliner Kriminalpolizei zahlreiche Personen, die Matuschka, dessen Bild inzwischen veröffentlicht worden ist, kurz vor dem Süderbog zuständige Staatsanwaltschaft in Potsdam will zunächst den vorlängigen Besitz der nach Wien entstandenen Berliner Kriminalbeamten Dr. Schmid und Dr. Bernstorff abwarten und dann bei der österreichischen Regierung einen Antrag auf Auslieferung des Matuschka stellen lassen.

Neben die Weine, die Matuschka zu seinem tödlichen Verbrechen tranken, besteht noch keine volle Klarheit. Nach Aussagen der Frauen, die zu ihm in Beziehungen standen, ist Matuschka ein junger pathologischer, sabbatisch veranlagter Mensch. Es besteht also die Möglichkeit, daß Matuschka durch die Attentate

und durch den Aufstand ihrer Folgen in pathologische Rauschzustände, wie sie etwa den Empfindungen eines Piromanen (Neuerleger) entsprechen, versetzt wurde. Als man Matuschka bei der Vernehmung auf dem Wiener Polizeipräsidium die photographischen Aufnahmen von der Katastrophe von Via Torbagy zeigte, geriet er in eine ungeheure Erregung.

Interessant ist auch, daß Matuschka eine ausgesprochene Doppelzersetzung geführt hat. In Wien hatte er ein einwandfreies Kriminalbeamten — in Budapest trug er sich wohllos mit zahlreichen Frauen herum. Im vergangenen Jahr spendete Matuschka, der durch seine Frömmigkeit bekannt war, 10.000 Dollar für einen neuen Altar der katholischen Kirche seines Heimatortes. In den letzten Monaten soll er sein ganzes Vermögen verloren haben.

Wien, 14. Oktober. (Sig. Tröhber.)

Die wegen der Verhaftung des Ungarn Matuschka in Wien eingetroffenen Berliner Kriminalbeamten erklärten in Übereinstimmung mit den in Wien weilenden ungarischen Kriminalbeamten gegenüber Journalisten, es sei kein Zweifel, daß Matuschka die Attentate allein begangen habe und daß der angebliche Auftraggeber Bergmann oder der unbekannte Täter nicht existierten. Mehrmals stimmte auch die Ehefrau der beiden Taten gejuschten Zeit mit der Schrift Matuschka überein.



Verbrecher, Geisteskranker oder Phantast?

Der verhaftete Eisenbahnattentäter Silvester Matuschka mit seiner Frau und seiner Tochter.

Der in Wien verhaftete Eisenbahnattentäter Silvester Matuschka, in dem die Polizei den lange gesuchten Attentäter von Süderbog und Via Torbagy gefunden zu haben glaubt, hat bei seiner Vernehmung das merkwürdigste angetan. Nichts ist inzwischen jedoch in so viele Widersprüche verwirkt, daß zweifellos an seiner geistigen Gesundheitsfähigkeit angezweifelt wird. Seine Frau hat nach dem Geständnis ihres Mannes einen Selbstmordversuch unternommen, konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden.

Altstaedt im Kreuzverhör

Der Calmette-Prozeß in Lübeck

Lübeck, 14. Oktober. (Sig. Tröhber.)

Auch der dritte Verhandlungstag im Lübecker Calmette-Prozeß stand im Zeichen der Vernehmung Dr. Altstaedt. Ein Streitpunkt von Fragen prasselte auf den Angeklagten nieder.

Rechtsanwalt Dr. Frey wollte wissen, ob Dr. Altstaedt Kenntnis davon gehabt habe, daß Professor Seiter in Lyon die Infektionskunst des Bazillus Calmette-Guérin für Tiere zwar anerkannte, doch er dem Calmette-Mittel aber jede immunisierende Wirkung absprach. Als doch Frey von dem Angeklagten befragt wurde, meinte Dr. Frey, ob man in Lübeck etwa menschliche Zweckfeindseligkeit gesichtet habe, um durch sie den Bazillus Calmette-Guérin weiszuhauen. Diese Frage wurde von Dr. Altstaedt, wenn auch zuerst unsicher und unbestimmt, verneint.

Der Angeklagte sollte dann darüber aussagen, ob ihm bekannt gewesen sei, daß in Frankreich nicht nur der Calmette-Mitteln, sondern auch das gebrauchsferige Calmette-Mittel nur beim Pasteur-Institut in Paris hergestellt würde. Der Angeklagte gab zu, das genutzt zu haben, erklärte jedoch, seiner Meinung nach habe das Laboratorium im Allgemeinen Krankenhaus in Lübeck allen Aufsichtsvorschriften genutzt. Dr. Altstaedt mußte dann einräumen, daß er gegenüber Senator Wehle, dem Repräsentanten des Lübecker Gesundheitsamtes, nicht im einzelnen die Gegner des Calmette-Verfahrens genannt und nur ganz allgemein darauf hingewiesen habe, daß die gesetzlichen Stimmen durch neuere Forchungsergebnisse überholt waren.

Nach den Kurzfristen wandten sich die Sachverständigen an Dr. Altstaedt. Rechtsanwalt Stolle vom Justizamt für experimentelle The-

rapie in Frankfurt a. M. wollte von Altstaedt wissen, worum er sich nicht an fachverständiger Stelle in Deutschland über das Calmette-Verfahren erkundigt habe. Diesen Gedanken griff Altstaedt an, indem er den Angeklagten fragen ließ, ob er sich aus medizinisch-wissenschaftlichen, praktischen oder Verunsicherungsgründen nicht für verpflichtet gehalten habe, sich entweder an das Medizinforschungsinstitut oder an das Institut Robert Koch oder an das Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. zu wenden, um sich über die Methoden der Herstellung und Prüfung eines solchen Mittels vor dessen Ausgabe zu erkundigen. Der Angeklagte erwiderte, daß er sich auf die Autorität seines Vorgesetzten, Professors Seiter, verlassen habe. Bei Prof. Seiter habe auch die Kontrollierung des fertigen Impfstoffes gelegen.

Professor Stolle vom Hygiene-Institut Berlin forschte nach den Gründen, weshalb ausgerechnet in Lübeck das Calmette-Verfahren eingeführt werden sollte. Dr. Altstaedt meinte, daß in einer kleineren Stadt wie Lübeck die Verfolgung der Resultate besonders erziehlich sei. Schließlich gab Dr. Altstaedt zu, daß er bei Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck durchaus nicht pflichtgemäß vorgegangen sei. Auf die Frage von Professor Stolle, ob er keinen Unterschied zwischen lebenden Bazillen und einem künstlich im Reagenzglas hergestellten Gift mache, sagte der Angeklagte, er mache beim Serumimpfstoff und beim Bazillenimpfstoff keinen feinen Unterschied, als ob es eine Prüfung vor der Anwendung bei Menschen erfolgen müsse. Das ist in Lübeck aber nicht gebräuchlich.

Die Verhandlung geht am Donnerstag weiter.

Aus aller Welt

Abtriebungsprozeß in Kreisfeld

Vor dem Zugsgericht Kreisfeld begann am Mittwoch bei Prozeß gegen den 38 Jahre alten Kreisfelder praktischen Arzt Dr. Hechert Selo; die Anklage lautet auf gewerbsmäßige Abtreibung und zahlreiche Verträge, die zum Schaden der Krankenfasse. Die Verhandlung, zu der mehr als 100 Zeugen und fünf Zeugen, aber bei Anwesenheit der Presse stattfand. Der angeklagte erklärte, daß er die ihm zur Zeit gelegten Eingriffe nicht aus Gewinnabsicht vorgenommen habe, sondern nur, wenn eine medizinische, legale oder eugenische Notwendigkeit vorlag. Er wäre der Auffassung, daß ein Arzt in Güten der Not zu helfen habe. Außerdem bestritt der Angeklagte energisch, sich des Betruges schuldig gemacht und von der Staatsanwaltschaft mehr als das ihm rechtlich gestehende Honorar verlangt zu haben. Er selbst sei stets die Auflösung gewesen, daß auch von der Staatsanwaltschaft die Schadenshöchstuntergrenze willkürlich als Heilbehandlung anerkannt und bezahlt werde.

Mord an einer Schülerin

In Neuenhof (Aubau) wurde eine 14jährige Schülerin auf dem Hof des elterlichen Hauses ermordet aufgefunden. Der Tote ist durch Erwürgen eingestochen. Neben den vermeintlichen Tötern fehlten alle Antikrimispunkte.

Festnahme einer Räuberbande

In Sonnenburg wurden vier Mitglieder einer Räuberbande gefasst und verhaftet, auf deren Konto nicht weniger als 15 schwere Raubüberfälle und 25 Einbrüche in der Sonnenburger Gegend kommen. Es gelang, ein großes Lager von Diebesgut einzugeben.

Wildwest

In Marion (Indiana, U.S.A.) droht eine Mörderbande auf zwei Loktouros in die Stadt ein, befehlt alle wichtigen Stellen, jenseitige Familien-Telephonverbindungen nach auszuschalten, raubt aus dem Bankkonto des Staatshauses 4000 Dollar in Bargeld und Wertpapieren und fließt.

Liebet einander!

Der Scheit von Borjan hat seinen Untertanen eine neue Religion verküsst, nach der er selbst Gott und sein Bruder ein Prophet ist. Die neue Religion gibt vor allem den Frauen das Recht, jeden Mann zu lieben, der ihnen gefällt. Sieben Widerstreiter, vier Männer und drei Wölfe, die die neue Religion nicht anerkennen wollten, wurden getötet.

Rundfunk

Berlin, 16. Oktober.

14.15: Dienst der Poststrasse. Eine Dame: Wenn's regnet ...
14.00: Politischer Schneider. Vollständige Wünsche.
14.30: Studie des Mitteldeutschen Rundfunks. Wünsche: R. Germar (Ritter), H. Neudorf (Ritter), R. Remus (Dobr.), R. Popella (Babolna), R. Sommer (Klarinette).
15.15: Deutsche Meisterschaft. Hellwacht und Deutsche Worte.
16.00: R.-B. Bräuse: Bericht über das Arbeitslager der Leipziger Studentenschaft.
16.30: Rongert des Dresden Söllingenensembles.
17.20: Willensdorffsche Unionen.

18.10: Gasolosverleihungsraumkabinen.

18.25: Englisch.

18.30: Wir geben Musikant.

19.00: Barn Blitizen: Ich singe in Amerika.

19.30: Die Rose und die Radigall. Zum 75. Geburtstag des Dichters Oskar Wilde.

20.10: Bunte Stände. Wünsche: Prof. Borg (Violoncello), W. Göppel (Klarinette), W. Schmid (Klarinette), Th. Stömer (Klarinette).

21.30: Konversation der Wirtshäuser.

22.30: Was Brod tut aus seinem Roman: Stefan Rott über das Jahr der Entscheidung.

23.30: Alte und neue Lieder. Emba-Landsortchester.

23.30: Collegium musicum.

23.30: Unterhaltsprogramm auf Schallplatten.

Deutsche Welle: Berlin, 16. Oktober.

9.00: Berliner Schulung: Ein Beitrag in Reichsmittel für Parteianhänger.

10.10: Schulung: Heftchen für die Grundschule.

15.00: Juniorschulung: Jungen hilft der Jugend.

15.40: Jugendkunde: Wir tanzen Pölterien.

16.00: R. Monet -- R. Briebel: Funkökologische Arbeitsgemeinschaft.

16.30: Feind: Radfahrtausammler.

17.30: R. Wierich: Christian Schubert auf dem hohen Wasser.

18.00: Prof. Stern: Planwirtschaft des Kapitalismus?

18.25: Prof. Dr. Gußfeld: Das Menschenideal bei Shakespeare.

19.00: Wetter für die Landwirtschaft.

19.15: Willensdorffsche Rundfunk für Freunde.

19.30: Das Kleid aus der Weihnacht.

19.55: Wetter für die Landwirtschaft.

20.00: Wm. Worl: Vorüberman in Amerika spricht.

20.15: Welt von gestern: Tagebuch von heute. Eine Fortsetzung von E. Kretschmar und E. Glaser.

21.00: Lieder und Geschichten.

21.15: In Oster Wille's 75. Geburtstag. Salome. Muß-Drama nach Melchior Lohmanns Dichtung.

21.30: Lieder, Tanz- und Sportnachrichten.

22.00: Tanz-Musik der Kapelle Gerhard Hoffmann.

22.30: Konzert des Sinfonischen Blasorchesters Groß-Berlin. Dirigent: Hans Knappertsbusch (Corona). Am Klavier: W. Gehrke.

GÖRLITZER

Röst-Kaffee

naturell geröstet von höchster Ausgleichskraft u. vollstem Aroma u. daher im Verbrauch am billigsten

Auf diese Preise noch

60

Rückgewähr
am Schluß des Jahres
in bar

Konsum-Mischung 1/4 Pfund **50**
Haushalt-Mischung 1/4 Pfund **65**
Mischung I 1/4 Pfund **75**

Perl-Kaffee 1/4 Pfund **85**
Die große Bohne 1/4 Pfund **100**
Spezial-Mischung 1/4 Pfund **110**

Tee

Anerkannt billig und dem Geschmack der hiesigen Bevölkerung angepaßte hervorragende Mischungen:
Haushalt-Mischung 1/10 Pfund **60**, Feinster Souchong 1/10 Pfund **80**,
Pecco-Souchong 1/10 Pfund **110**,

— Wer bei uns kauft — spart! —



Sachsen

SAZ. Groß-Leipzig für Einheit und Geschlossenheit der Partei

Die Kommunisten verbreiten in ihren Schmidelorganen die Forderung, daß die SAZ in Leipzig gehalten sei und daß der Teil zu den Kommunisten, der andere Teil zur SAZ übergehen sei. Die SAZ steht geschlossen da. In einer Funktionärssitzung, in der General Erich Graf referierte, wurde gegen 9 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der steht: Die Funktionäre der SAZ Groß-Leipzig erklären, daß sie gewillt sind, die Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Arbeiterbewegung auf alle Fälle zu wahren, sie erkennen nach wie vor die SPD und die freien Gewerkschaften als die Organisationen an, die einzige und allein bereit sind, die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten und sie in Kämpfen zu führen. Die Funktionäre der SAZ Groß-Leipzig erkennen den Beschluss des Hauptvorstandes der SAZ an, wonach sich jeder außerhalb der Reihen der SAZ stellt, der an der Gewerkschaftsbewegung einberufenen Konferenz teilnimmt.

Rödel vertritt, der Vertrauensmann der sozialistischen Bürgerschaft ist oder Mitglied der SAZ.

Einheit und Geschlossenheit ist das Gebot der Stunde.

Zusammenfassung in der sächsischen Automobilindustrie

Wie die Sächsisch-Böhmisches Korrespondenz hört, schweden Verhandlungen über einen Zusammenschluß der sächsischen Automobilwerke Audi, DKW, Horch und Wanderer. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Von der Gruppe der Werke A.W. soll nur die Automobilabteilung in die Kombination eingezeichnet werden. Es läuft sich noch nicht sagen, ob die Verhandlungen zum Abschluß kommen, weil die Preisfrage noch eine wichtige Rolle spielt. Man hofft aber, in dieser Zeit günstige Ergebnisse erzielen zu können. Eine Stilllegung einer oder mehrerer dieser genannten Fabriken würde nicht ohne kommen. Vielleicht ist sogar drobstufig, eine Spannungsstilllegung nach Sachsen zu verlegen. In Spanien soll eine große Reparaturwerkstatt der Vereinigten Autogesellschaften erichtet werden.

Gründung eines Republikanischen Komitees in Sachsen. Gegenstand dem Beschluss einer Konferenz in Berlin, an der überwiegend Vertreter republikanischer Verbände teilnahmen, ist nunmehr auch für den Freistaat Sachsen ein Republikanisches Komitee statt mit dem Sitz in Dresden gebildet worden. Der Vorsitz des Komitees hat Stadtrat Oskar Karpf übernommen. Dem Kartell sind bisher angegeschlossen der Deutsche Republikanische Reichsbund, Bau Sachsen, die von beiden Seiten des Reichshauptstadt Schwarzenberg, der Deutsche Reichsaufbau, der Reichsverband republikanischer Motorradfahrer, der Republikanische Reichsbund, der Bund republikanischer Lehrer an höheren Schulen Sachsen, die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer, die Republikanischen Studentenverbände, der Deutsche Studentenverband, Kreis Mitteldeutschland, der Vorsitzende Prussia-Saxonia, der Arbeiter-Radiobund und die Vereinigung Republikanische Presse.

Die Gehaltszahlungen an die Lehrer. Das Ministerium für Bildung hat verfügt, daß die Tolls- und Berufsschullehrer sowie das Ausgleichsamt nach den Vorschriften der Sparverordnung vom 21. September für Monat Oktober 1931 einen zweiten Gehaltsbogen auszufüllen und an den Gehaltsrechner einzutragen haben. Rüdiger Anmeldung erhalten die Gehaltsrechner mit Übersendung der vom 1. Oktober an geltenden Gehaltslisten. Die Lehrer haben sich bisher mit den Gehaltsrechnern in Verbindung zu setzen; sie sind verpflichtet, die erforderlichen Mitteilungen zu machen.

Die Flucht aus dem Leben

Bautzen, 14. Oktober. Am Mittwoch vormittag wurde der Schuhmacher Vogt Schlehan im Schulgebäude erhängt aufgefunden. Schlehan, bei dem sich seit dem Erlass der letzten Sparverordnung Anzeichen von Schwermut bemerkbar gemacht hatten, hatte befürchtet, abgeholt zu werden.

Treuen, 14. Oktober. In der Umgegend von Treuen wurden am Mittwoch zwei Personen im Walde erhangt aufgefunden, einmal der aus Treuen stammende 58 Jahre alte Weißfährer Otto Blei und außerdem der 30jährige böhmische Arzt Ritter aus Pilsmanngau. In beiden Fällen war die mithilfe wirtschaftliche Lage der Grund für den Selbstmord sein.

Bischdorf, 14. Oktober. In den frühen Morgenstunden des Mittwochs haben sich auf der Eisenbahnstraße Bischdorf-Zwickau in der Nähe des Bahnhofs Weidendorf ein Mann und eine Frau vom Zug überfahren lassen. Sie waren sofort tot. Bei der Frau wurden Papiere entdeckt, aus denen hervorgeht, daß sie aus der Umgegend von Durmersheim stammt. Die Personen des überfahrenen Mannes konnten noch nicht festgestellt werden. Ebenso ist noch nicht bekannt, was die beiden in den Tod getrieben hat.

Chemnitz, 14. Oktober. Gelegenheit einer polizeilichen Revision in einer Wohnung auf der Planitzer Straße, wo sich Personen unangemeldet aufzuhalten schienen, sprang heute vormittag eine 31 Jahre alte stellenlose Kellnerin aus dem vierten Stockwerk auf die Straße, wo sie mit schwerem Schädel tot liegenblieb. Der Grund des Selbstmordes ist noch nicht aufgeklärt.

Leipzig, 14. Oktober. Am Dienstag früh wurde im Hof eines Brunnhüds in der Friedrich-Ebert-Straße in Leipzig-Neukölln ein 29 Jahre alter Schiffsteiger tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Der Leichenwille hat sich wegen längerer Erwerbslosigkeit die Puladeren durchdrungen und dann aus dem Dachfenster auf den Hof hinuntergefallen.

Selbstmord oder Unglücksfall?

Görlitz, 13. Oktober. Am Sonnabend morgen wurde der 16 Jahre alte Leichting Groß aus Langenbach auf dem Weg zu seiner Arbeitsschule von einem Zug überfahren. Ob es sich um Selbstmord oder einen Unfall handelt, ist noch nicht geklärt.

Möhlitz. Unter schwerem Verdacht verhaftet hier wurde ein Schneidermeister verhaftet, der im Verdacht steht, sein drei Monate altes Kind mit einer Säure vergräbt zu haben; der Festgenommene bestreitet jedoch jede Schuld.

Gewerkschaftliches

Verbilligte Sachlieferungen für Arbeitslose

Der Reichsarbeitsminister gibt in einem Rundschreiben an die Sozialbehörden der Länder und an die Reichsakademie für Arbeitslosenversicherung das Ergebnis der Verhandlungen über die Gewährung von Sachleistungen für Arbeitslose sowie über Verbilligungsmaßnahmen zugunsten der Arbeitslosen bekannt. Danach wird von einer einheitlichen Regelung der Sachleistungsfrage wegen der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse abgesehen. Für die Regelung durch die örtlichen Fürsorgerträger werden jedoch bestimmte Grundsätze aufgestellt. Die allgemeine Belieferung mit Sachleistungen an Stelle von Parcels soll auf Brot und außerdem höchstens noch auf Kartoffeln und Brotkrof unter Einschaltung des Handels beschränkt werden. Mit Rücksicht auf die Erfahrungen der Kriegswirtschaft werden die Fürsorgerträger nachdrücklich davor gewarnt, die Sachlieferung in eigener Regie zu übernehmen.

In Verhandlungen mit den Zivillieerverbänden der Industrie und des Handels, mit den Kostenträgern und dem Förderverein wurde eine grundsätzliche Einigung darüber erzielt, daß Arbeitslosen Lebensmittel und Brennstoffe verbilligt abgegeben werden. Der Reichsarbeitsminister fordert die Fürsorgerträger auf, in Verhandlungen mit den örtlichen Organisationen der Wirtschaft die Rahmen für die Arbeitslosen und andere Hilfsbedürftige ihres Bezirks im einzelnen zu regeln und dabei eine möglichst umfassende Verbilligung anzustreben.

Neues im Arbeitslosenstichzuschuß

Sachleistungen - Bedürftigkeit - Miete

P. Zur Durchführung der neuen Verhältnisse nach der Novoverordnung über den Arbeitslosenstichzuschuß hat der Präsident der Reichsbank jetzt seine ersten Anweisungen herausgegeben. Er teilt darin mit, daß eine Entscheidung des Vorstandes der Reichsbank, insoweit die Arbeitslosenunterstützung in Sachleistungen bestimmter Art gewährt werden kann, in Kürze herbeigeführt werden soll. Ebenso bleibt es dem betroffenen Anordnung vorbehalten, zu bestimmen, wie zu verfahren ist, wenn ein Arbeitssuchender sich für die von ihm unterstellten Beziehungen an Wohnmöglichkeiten von Gemeinden und Fürsorgerträgern beteiligt, die eine Erhöhung der Raukraft der Unterstützten durch Ausgabe von Gutscheinen oder Bezugsgutscheinen beweisen, die zum verbilligten Lebensmittel- oder Preisschlüssel bereitgestellt. Der Präsident hat keine Bedenken dagegen, daß die Arbeitslosen sich schon jetzt an Verhandlungen der Gemeinden oder Fürsorgerträger beteiligen, die solche Maßnahmen zum Ziel haben.

Neben der Durchführung der Novoverordnung der Gemeinden und Gemeindeverbänden bei der Bedürftigkeitsprüfung und über die Form, in der der Gemeinde oder den Gemeindeverbänden Belohnung zur Anerkennung über die Bedürftigkeit zu geben ist, ergeht demnächst eine nördliche Anweisung. Die Bestimmungen des Reichsarbeitsministers, insoweit die Reichsbank die Gemeinden oder die Gemeindeverbände für ihre Mitwirkung bei der Bedürftigkeitsprüfung zu entschädigen hat, stehen noch aus. Auch nach dem 12. Oktober 1931 ist der Erlass über die Mitwirkung der Gemeinden und Gemeindeverbänden bei der Bedürftigkeitsprüfung in der Arzneifürsorge vom 17. Februar 1931 zunächst weiterhin anzuwenden, soweit es sich um Fälle der Kreisunterstützung handelt. Eine nachträgliche Beteiligung der Gemeinden und Gemeindeverbänden an allen laufenden Fällen der Arbeitslosenversicherung, bei denen das Gesetz die

Unterstützung von der Bedürftigkeit abhängt, ist nicht erforderlich.

Bei Begleichung des Mietzuschusses für die Wohnung des Arbeitslosen an den Vermieter dürfen keine Unterhaltsbeiträge mehr gezahlt werden. Der Präsident bittet, daß zunächst schon bei der ersten Zahlung nach dem Inkrafttreten der Verordnung zu berücksichtigen.

Der Personalkreis, gegen den sich eine Ordnungsstrafe richten kann, ist erweitert worden; diese Erweiterung gilt nicht für Zwischenhandlungen, die vor dem 12. Oktober begangen sind, auch wenn sie erst später zur Kenntnis des Arbeitnehmers gelangten.

Das Inkrafttreten der meisten Bestimmungen ist auf den 12. Oktober festgesetzt, und zwar unter Annahme auf laufende Unterhaltsfälle, so daß die Verbesserungen auch den unter den schlechteren gesetzlichen Bedingungen arbeitslos Gewordenen zugute kommen. Die bisherigen Unterhaltsungen dürfen bis zum 7. November weitergezahlt werden. An allen Zahlungen, die nach dem 7. November liegen, wird nur noch den neuen Gehälten gezahlt.

Von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung frei

Dresden, 14. Oktober. Im sächsischen Stahlbergbau war am 8. b. M. von der Schichterklammer ein Rohrschlagriss gefüllt worden in der Erwartung, daß das Reichsarbeitsministerium die sozialen Kosten im gleichen Umfang übernehmen werde wie im Auftrag. Nunmehr steht, wie aus Berlin gemeldet wird, auch im sächsischen Steinbergbau die Unterhaltsrente und ihre Arbeitgeber mit Wirkung vom 8. Oktober bis 30. November 1931 von der Beitragspflicht zur Reichsankunft für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung befreit worden.

Verhandlungen mit der Sowjetregierung

SPD. Die Weimarer Regierung ist mit der Sowjetregierung in Verhandlungen zur Beilegung des Arbeitslosenstreites eingetreten, der dieser Tage auf den im Hafen von Leningrad liegenden sächsischen Schiffen ausgebrochen ist. Die Sowjetregierung war bisher der Auffassung, es handle sich bei dem Streit um einen legalen Arbeitslosenstichzuschuß, während die deutschen amtlichen Stellen den Standpunkt vertreten, daß die Mannschaften ohne Rücksicht und ohne Abmilderung ihre Schiffe verlassen haben, weil sie einen vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärten Schiedsspruch nicht anerkennen wollten.

In dem Nahrung- und Getreidestreit der technischen und kaufmännischen Branchen im Ruhrbergbau ist am Mittwoch folgende Vereinbarung aufgestellt bekommen: Sämtliche Gehälter werden ab 1. Oktober um 7 Prozent erhöht. Das Handelsstandesamt, das nach der Reichsversicherungsordnung nicht sozialversicherungspflichtigen Angestellten wird von 10 auf 5 M. vermindernd. Diese Einführungsergelung ist am 1. November zum 30. November 1932 fällig.

In dem Nahrung- und Getreidestreit der technischen und kaufmännischen Branchen im Ruhrbergbau ist am Mittwoch folgende Vereinbarung aufgestellt bekommen: Sämtliche Gehälter werden ab 1. Oktober um 7 Prozent erhöht. Das Handelsstandesamt, das nach der Reichsversicherungsordnung nicht sozialversicherungspflichtigen Angestellten wird von 10 auf 5 M. vermindernd. Diese Einführungsergelung ist am 1. November zum 30. November 1932 fällig.

In dem Nahrung- und Getreidestreit der technischen und kaufmännischen Branchen im Ruhrbergbau ist am Mittwoch folgende Vereinbarung aufgestellt bekommen: Sämtliche Gehälter werden ab 1. Oktober um 7 Prozent erhöht. Das Handelsstandesamt, das nach der Reichsversicherungsordnung nicht sozialversicherungspflichtigen Angestellten wird von 10 auf 5 M. vermindernd. Diese Einführungsergelung ist am 1. November zum 30. November 1932 fällig.

Sozialversicherung der Verwaltungsarbeiterlöhne. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern sind für die vom 11. bis 17. d. M. laufende Woche die Verwaltungsarbeiterlöhne nach den gleichen Grundsätzen zu zahlen, wie sie für die vorhergehende Woche galten.

Heizungsmonture und Klempner!

Die vor Sonnabend, 17. October, abends 8 Uhr, im Dresdner Postgebäude, Augustusstraße 2, vorliegende, großer Saal, vorgelesene gemeinschaftliche Brandversammlung fällt aus.

Die Verhandlungen mit der Zentralheizungsindustrie finden vorerst auf dem 21. October statt.

Die Verhandlungen mit der Zentralheizungsindustrie für Klempner und Aufzähler, besonders bei Betriebseinheiten, sind noch nicht beendet.

Bei dieser Gelegenheit werden die Brandversammlungen fortgesetzt.

Huhn

Junges Suppenhuhn Pf.

Eignet sich auch zum Braten. Vorrätig in allen Fleischwaren-Verteilungsstellen — in Lebensmittel - Vertriebsstellen erhältlich nur auf Bestellung. Abgabe soweit der Vorrat reicht.

103

mit Reis

Bruchreis.....	Pfund
Rangoon, Vollreis.....	Pfund
Moulmain-Reis, Vorlauf.....	Pfund
Patna-Reis.....	Pfund
in Paketen Pfund 0.34, 1/4 Pfund	
oder Nudeln - Makaroni	
Eierschnittdudeln.....	Pfund
Eiermakaroni.....	Pfund
Hartgrießmakaroni.....	Pfund

0.16

0.20

0.24

0.32

0.18

0.48

0.50

0.42

Abgabe nur an Mitglieder



Konsumverein
VORWÄRTS

Rennen
zu Dresden
Sonntag, 18. Oktober
nachmittags 1 Uhr
Flach- u. Hindernis-Rennen

Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

STRAUBURG

Königsbrücker Straße 55 — Ruf 51836 1174

Ab Freitag ab 6.15, 8.30, Sonntag 4, 6.15, 8.30
Frische, leichte pikante, lebenslustige Angelegenheit —

Die Ehe und ...
Der kleine Seitensprung

Das alle Herzen entzückende Tonfilm-Kunstspiel

Alles ist herausbert von dem ganz tollen
köstlichen Spiel der allerliebsten

Renate Müller

Hermann Thimig
Otto Wallburg
Hans Brausewetter

Entfeaseln wahre
Lachstürme

Werben auch Sie den kleinen Seitensprung mit, er schenkt Ihnen
Stunden reinster Freude und schallender Heiterkeit!

Hierzu das reizende Tonbeiprogramm und die
hochinteressante Fox tönende Wochenschau

Viktoriakeller

Ufa Waisenhausstraße 26 Ufa

Sigi Redlich-Lachbühne

mit Fred Sennel-Sembach

Wiederholung: Neues Programm

F 15

Waschamt

am Wettiner
bahnhof

Die lustige Tonfilmposse:

Die Privatsekretärin

Mit Renate Müller / Felix Bressart

Dazu das sehr reizvolle Tonprogramm

Beste Tonwiedergabe!

Montag 15.10. Uhr: Kinderkonzert um 15.10.
Wochentl. 8, 9, Samst. ab 8 Uhr

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

15.10.

schuhwoche

Großer Verkauf! Wir haben so vorteilhaft eingekauft, daß es wahrhaft gewaltig ist was wir Ihnen bieten an großer Auswahl, an guter Qualität, an kleinen Preisen. Sie werden staunen und sich für jetzt und später eindecken.

Damen-Schuhe



Damen-Spangenschuh
schwarz Rosschreuer
Schläger-Angebot
siehe Abbildung M
675 . 850 . 950 , 1050 325



Damen-Spangenschuh
braun Boxcalf, Block-Abs.
hübsche Zierstepperei
siehe Abbildung M
M 750 . 950 . 1050 . 1250 405



Damen-Lack-Pumps
der beliebte Tanzschuh
halbspitze Form, geschwärzt
siehe Abbildung M
950 . 1050 . 1250 . 1450 . 1650 595



Damen-Lack-Spangenschuh
gutsitzend Form neuart.
Verzierung Sonder Angebot
siehe Abbildung M
705 . 850 . 1050 . 1250 . 1450 695

Damen-Schuhe



Damen-Schnürhalbschuh
schwarz Mastbox, engl. Abs.
siehe Abbildung M
950 . 1250 . 1450 795



Damen Spangenschuh
braun Boxcalf m. Block-Abs.
gut Fabrikat hellfarbig
siehe Abbildung M
1250 . 1450 . 1650 . 1850 950



Damen-Mildleder Spangenschuh
angenehm im Tragen.
Lack-Garnitur, Block-Abs.
siehe Abbildung M
1250 . 1450 1050



Damen-Spangenschuh
dunkelfarbig Chevreau
Eidechs u. braun Lackleder
umwirkt, siehe Abbildung M
M 1050 . 1250 . 1450 . 1650 . 1850 1250

Herren-Schuhe



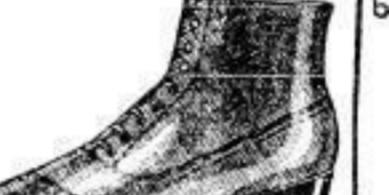
Herren-Halbschuh schwarz
Rindbox, gute Paßform,
ganz besonders preiswert
siehe Abbildung M
850 . 1250 . 1450 . 1650 . 1850 . 2050 545



Herren-Halbschuh braun
Rindbox beigeueme und
doch hübsche Form
siehe Abbildung M
850 . 1250 . 1450 . 1650 . 1850 . 2050 650



Herren-Lockhaltschuh
halbrunde Form # 40-46
siehe Abbildung M
950 . 1250 . 1450 . 1650 . 1850 . 2050 695



Herren-Stiefel, schwarz
halbrunde Form preiswert
Angebot siehe Abbildung M
850 . 1050 . 1250 . 1450 . 1650 . 1850 . 2050 750

Kinder-Schuhe



Kinder-Stiefel schwarz Rind
box m. Kappe Blattschnitt
Größe 25/26 M 325
Gr. 23/24 siehe Abbildung M
850 . 1250 . 1450 . 1650 . 1850 . 2050 325



Kinder-Spongenschuh Rind
box beigeueme br. Form schwarz
Gr. 23/24 siehe Abbildung M
in braun Gr. 23/24 M 425
braun Boxcalf 20/24 # 725 . 25 . 26 775 395



Kinder-Spongenschuh Rind
zweifarbig kombiniert
Gr. 31/35 siehe Abbildung M
braun Rindbox 27/30 # 31/35 . 725 595



Kinder-Sport-Stiefel braun
genarbtes Boxcalfleder
Gr. 27/30 siehe Abbildung
Gr. 31/35 M 795 695



Lederhausschuh schwarz u. braun
feste Kappe, Sohle
ponpon, warmes Futter
Gr. 34/42 siehe Abbildung M
350 . 650 . 850 . 1050 . 1250 295

Über- u. Haus-schuhe



Damen-Uberschuh schwarz
braun u. farbig in Stoff oder
Gummi Sonderpost Einzel
6x 35/36 . 37 siehe Abbildung M
4500 . 5000 . 7500 . 8500 . 9500 . 10500 . 12500 390



Laschenschuh mit Kamelhaar
Wolle u. Baumwolle
Filz und Ledersohle
Gr. 30/42 siehe Abbildung M
190 . 200 . 215 . 230 . 250 . 260 . 275 . 295 . 310 . 325 . 340 . 350 . 360 . 375 . 395 . 410 . 425 . 440 . 450 . 460 . 475 . 490 . 500 . 510 . 520 . 530 . 540 . 550 . 560 . 570 . 580 . 590 . 600 . 610 . 620 . 630 . 640 . 650 . 660 . 670 . 680 . 690 . 700 . 710 . 720 . 730 . 740 . 750 . 760 . 770 . 780 . 790 . 800 . 810 . 820 . 830 . 840 . 850 . 860 . 870 . 880 . 890 . 900 . 910 . 920 . 930 . 940 . 950 . 960 . 970 . 980 . 990 . 1000 . 1010 . 1020 . 1030 . 1040 . 1050 . 1060 . 1070 . 1080 . 1090 . 1100 . 1110 . 1120 . 1130 . 1140 . 1150 . 1160 . 1170 . 1180 . 1190 . 1200 . 1210 . 1220 . 1230 . 1240 . 1250 . 1260 . 1270 . 1280 . 1290 . 1300 . 1310 . 1320 . 1330 . 1340 . 1350 . 1360 . 1370 . 1380 . 1390 . 1400 . 1410 . 1420 . 1430 . 1440 . 1450 . 1460 . 1470 . 1480 . 1490 . 1500 . 1510 . 1520 . 1530 . 1540 . 1550 . 1560 . 1570 . 1580 . 1590 . 1600 . 1610 . 1620 . 1630 . 1640 . 1650 . 1660 . 1670 . 1680 . 1690 . 1700 . 1710 . 1720 . 1730 . 1740 . 1750 . 1760 . 1770 . 1780 . 1790 . 1800 . 1810 . 1820 . 1830 . 1840 . 1850 . 1860 . 1870 . 1880 . 1890 . 1900 . 1910 . 1920 . 1930 . 1940 . 1950 . 1960 . 1970 . 1980 . 1990 . 2000 . 2010 . 2020 . 2030 . 2040 . 2050 . 2060 . 2070 . 2080 . 2090 . 2100 . 2110 . 2120 . 2130 . 2140 . 2150 . 2160 . 2170 . 2180 . 2190 . 2200 . 2210 . 2220 . 2230 . 2240 . 2250 . 2260 . 2270 . 2280 . 2290 . 2300 . 2310 . 2320 . 2330 . 2340 . 2350 . 2360 . 2370 . 2380 . 2390 . 2400 . 2410 . 2420 . 2430 . 2440 . 2450 . 2460 . 2470 . 2480 . 2490 . 2500 . 2510 . 2520 . 2530 . 2540 . 2550 . 2560 . 2570 . 2580 . 2590 . 2600 . 2610 . 2620 . 2630 . 2640 . 2650 . 2660 . 2670 . 2680 . 2690 . 2700 . 2710 . 2720 . 2730 . 2740 . 2750 . 2760 . 2770 . 2780 . 2790 . 2800 . 2810 . 2820 . 2830 . 2840 . 2850 . 2860 . 2870 . 2880 . 2890 . 2900 . 2910 . 2920 . 2930 . 2940 . 2950 . 2960 . 2970 . 2980 . 2990 . 3000 . 3010 . 3020 . 3030 . 3040 . 3050 . 3060 . 3070 . 3080 . 3090 . 3100 . 3110 . 3120 . 3130 . 3140 . 3150 . 3160 . 3170 . 3180 . 3190 . 3200 . 3210 . 3220 . 3230 . 3240 . 3250 . 3260 . 3270 . 3280 . 3290 . 3300 . 3310 . 3320 . 3330 . 3340 . 3350 . 3360 . 3370 . 3380 . 3390 . 3400 . 3410 . 3420 . 3430 . 3440 . 3450 . 3460 . 3470 . 3480 . 3490 . 3500 . 3510 . 3520 . 3530 . 3540 . 3550 . 3560 . 3570 . 3580 . 3590 . 3600 . 3610 . 3620 . 3630 . 3640 . 3650 . 3660 . 3670 . 3680 . 3690 . 3700 . 3710 . 3720 . 3730 . 3740 . 3750 . 3760 . 3770 . 3780 . 3790 . 3800 . 3810 . 3820 . 3830 . 3840 . 3850 . 3860 . 3870 . 3880 . 3890 . 3900 . 3910 . 3920 . 3930 . 3940 . 3950 . 3960 . 3970 . 3980 . 3990 . 4000 . 4010 . 4020 . 4030 . 4040 . 4050 . 4060 . 4070 . 4080 . 4090 . 4100 . 4110 . 4120 . 4130 . 4140 . 4150 . 4160 . 4170 . 4180 . 4190 . 4200 . 4210 . 4220 . 4230 . 4240 . 4250 . 4260 . 4270 . 4280 . 4290 . 4300 . 4310 . 4320 . 4330 . 4340 . 4350 . 4360 . 4370 . 4380 . 4390 . 4400 . 4410 . 4420 . 4430 . 4440 . 4450 . 4460 . 4470 . 4480 . 4490 . 4500 . 4510 . 4520 . 4530 . 4540 . 4550 . 4560 . 4570 . 4580 . 4590 . 4600 . 4610 . 4620 . 4630 . 4640 . 4650 . 4660 . 4670 . 4680 . 4690 . 4700 . 4710 . 4720 . 4730 . 4740 . 4750 . 4760 . 4770 . 4780 . 4790 . 4800 . 4810 . 4820 . 4830 . 4840 . 4850 . 4860 . 4870 . 4880 . 4890 . 4900 . 4910 . 4920 . 4930 . 4940 . 4950 . 4960 . 4970 . 4980 . 4990 . 5000 . 5010 . 5020 . 5030 . 5040 . 5050 . 5060 . 5070 . 5080 . 5090 . 5100 . 5110 . 5120 . 5130 . 5140 . 5150 . 5160 . 5170 . 5180 . 5190 . 5200 . 5210 . 5220 . 5230 . 5240 . 5250 . 5260 . 5270 . 5280 . 5290 . 5300 . 5310 . 5320 . 5330 . 5340 . 5350 . 5360 . 5370 . 5380 . 5390 . 5400 . 5410 . 5420 . 5430 . 5440 . 5450 . 5460 . 5470 . 5480 . 5490 . 5500 . 5510 . 5520 . 5530 . 5540 . 5550 . 5560 . 5570 . 5580 . 5590 . 5600 . 5610 . 5620 . 5630 . 5640 . 5650 . 5660 . 5670 . 5680 . 5690 . 5700 . 5710 . 5720 . 5730 . 5740 . 5750 . 5760 . 5770 . 5780 . 5790 . 5800 . 5810 . 5820 . 5830 . 5840 . 5850 . 5860 . 5870 . 5880 . 5890 . 5900 . 5910 . 5920 . 5930 . 5940 . 5950 . 5960 . 5970 . 5980 . 5990 . 6000 . 6010 . 6020 . 6030 . 6040 . 6050 . 6060 . 6070 . 6080 . 6090 . 6100 . 6110 . 6120 . 6130 . 6140 . 6150 . 6160 . 6170 . 6180 . 6190 . 6200 . 6210 . 6220 . 6230 . 6240 . 6250 . 6260 . 6270 . 6280 . 6290 . 6300 . 6310 . 6320 . 6330 . 6340 . 6350 . 6360 . 6370 . 6380 . 6390 . 6400 . 6410 . 6420 . 6430 . 6440 . 6450 . 6460 . 6470 . 6480 . 6490 . 6500 . 6510 . 6520 . 6530 . 6540 . 6550 . 6560 . 6570 . 6580 . 6590 . 6600 . 6610 . 6620 . 6630 . 6640 . 6650 . 6660 . 6670 . 6680 . 6690 . 6700 . 6710 . 6720 . 6730 . 6740 . 6750 . 6760 . 6770 . 6780 . 6790 . 6800 . 6810 . 6820 . 6830 . 6840 . 6850 . 6860 . 6870 . 6880 . 6890 . 6900 . 6910 . 6920 . 6930 . 6940 . 6950 . 6960 . 6970 . 6980 . 6990 . 7000 . 7010 . 7020 . 7030 . 7040 . 7050 . 7060 . 7070 . 7080 . 7090 . 7100 . 7110 . 7120 . 7130 . 7140 . 7150 . 7160 . 7170 . 7180 . 7190 . 7200 . 7210 . 7220 . 7230 . 7240 . 7250 . 7260 . 7270 . 7280 . 7290 . 7300 . 7310 . 7320 . 7330 . 7340 . 7350 . 7360 . 7370 . 7380 . 7390 . 7400 . 7410 . 7420 . 7430 . 7440 . 7450 . 7460 . 7470 . 7480 . 7490 . 7500 . 7510 . 7520 . 7530 . 7540 . 7550 . 7560 . 7570 . 7580 . 7590 . 7600 . 7610 . 7620 . 7630 . 7640 . 7650 . 7660 . 7670 . 7680 . 7690 . 7700 . 7710 . 7720 . 7730 . 7740 . 7750 . 7760 . 7770 . 7780 . 7790 . 7800 . 7810 . 7820 . 7830 . 7840 . 7850 . 7860 . 7870 . 7880 . 7890 . 790

LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. — Nr. 241

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Donnerstag, den 15. Oktober

Hotel du Nord, Paris

Von Eugène Dabit - Autorisierte Übersetzung von Bernhard Jolles

18

(Copyright Buchverlag Raden & Comp. Dresden)

Es ist bald Mittag, der ganze Korridor riecht nach Essen. Sophie rumpft die Nase und ist innerlich entsezt über die unappetitlichen Düfte, die aus den Köpfen dieser „schlammen Frauenzimmer“ aufsteigen.

Im Vorübergehen wirft sie einen Blick in die Klosets. „Schon wieder ist das Abflusrohr verstopft“, brummt sie ärgerlich vor sich hin. „Sicherlich wieder die Blonde aus Zimmer 36. Das Frauenzimmer ist zu faul, seinen Dreck in den Schachtstufen zu schütten. Die Schweinerei im dritten Stock hört nicht auf, ehe man die ganze Bande zum Teufel jagt.“

Während Maltaverne den Inhalt des Koffers sorgfältig in den Schrank einordnet, öffnet Ginette das Fenster, sieht aus und lächelt vergnügt in die Hände. Sie ist ihr Leben nicht aus Paris hinausgekommen, hat einen Waschsalon, eine Suppenküche und funkelnde Augen.

Begeistert fröhlt sie los: „Die Sache ist richtig ... hier kann man glücklich sein!“

Prosper nickt zustimmend, mit dem Kopfe. Sobald er es mit Auspuffen, geben sie Arm in Arm ins Loft einander. An der Theke steht Renel und schwatzt mit dem Kellner.

„Was darf ich Ihnen anbieten?“ fragt Decouvreut, der schon ist, jeden neuen Gast auf diese Weise zu bewilligen.

Prosper zögert, doch Ginette sagt, kurz entschlossen: „Sieben Sie mir eine Amourette!“

„Eine Amourette willst du trinken?“ fragt Prosper erstaunt.

„Alle Weiber sind wie verrückt nach diesem Zeug“, bestätigt Renel, scheinbar zu sich selbst.

Ginette schlürft ihren Cidre mit der Nachsichtigkeit eines Kindes. Schon hat sie mit Renel Bekanntschaft gemacht.

Wir sind eben erst eingezogen und wohnen in Nummer 34.“

„Ach? Dann sind wir ja Nachbarn. Ich wohne in Nummer 33.“ Er lacht los.

„Man muss sich also gut vertragen.“ Dann, im Nachdenken: „Bitte, trinken Sie aus. Was darf ich jetzt beziehen?“

Renel und Prosper sind unzertrennliche Freunde geworden. Sonntags, beim Spaziergang, im Café: immer sieht man sie zusammen, und selbstverständlich ist auch Ginette immer dabei.

„Du gibst doch einen aus, Probo?“ fragt Renel.

„Was meinst du, Ginette? Soll ich ja sagen?“

Ginette spügt das Wäldchen. „Du weißt doch, daß er unser Freund ist.“

Renel wirkt ihr vielsagende Blicke zu. Eine Perle, die klein. Schon längst ist sie seine Geliebte, und jedesmal, wenn Prosper Nachdienst hat, kommt sie zu ihm.

Er reibt sich die Hände und versetzt Prosper einen Schlag auf die Schulter, der einen Ochsen umwerfen könnte.

„Na, mein Alter ...“

Der andere sieht einen Augenblick wie betäubt. Dann lächelt er.

Renel ist zu ihm wie ein Bruder. Alles, was recht ist, mit einem jungen Freunde und einer Geliebten, die ihm jeden Wunsch von den Augen abliest, ist das Leben auszuhauen!

Sie essen oft zusammen auf Nummer 34. Maltavernes Zimmer. Prosper liebt diese friedlichen Abende, an denen man in Gemütsruhe verbckt und dazu ein „Stäbchen“ rauchen kann. Renel erzählt Gedichten im unverfälschtem Pariserisch oder er balzt sich mit Ginette, bis Prosper sie zur Ordnung ruft.

„Seid vernünftig, Kinder!“

„Ich glaube, Ginette kann mich nicht besiegen“, sagt Renel.

Prosper biegt sich vor Lachen.

„Hörst du, Ginette? ... Du kannst ihn nicht besiegen ...“

Hahaha ... Ein glänzender Witz! ... Kommt, ich zieht Kreiden ... Gib mir einen Stift, Renel ... Ja, ja, du darfst es, ich erlaube es dir ...“

Da er sieht, daß sie sich zögernd auf die Wangen läppen, lächelt er von neuem auf.

„Das war gar nichts ... Noch einmal, schnell ...“

Er plustert sich auf wie ein Hahn. Wenn man ihn mit strahlender Wonne ins Gostzimmer treten sieht, ist die erste Frage, die man an ihn richtet:

„Na, was macht das Familienglück?“

„Es geht ihm gut“, gibt er zur Antwort. Aber in letzter Zeit ist es ihm, als höre er in dieser Frage einen leicht ironischen Unterton. Ist man etwa auf ihn eiferhaft? Einmal schlägt sogar, als er an einem Züge vorübergeht, ein verdammt süßiges Wort an sein Ohr.

Sollte er wirklich ... Sollte ihm Ginette Hörner aufgelegt haben?

Ach, Quatsch! Erstens kennt Ginette keine Seele in Paris. Nur Renel. Und bei dem ist gewiß keine Gefahr. Aber dieses Wort fröhlt sich in seine Seele und verfolgt ihn mit eelhafter Beharrlichkeit.

Ein anderes Mal fällt er mitten in eine Unterhaltung. Er hört noch, wie die Wirtin sagt: „Man traut ihm zu, daß er dabeistehrt und das Licht hält ...“, und sieht, daß sie bei seinem Erscheinen sofort verstummt. Er bittet nicht um Aufklärung, sondern geht verdutzt weiter. Hat man etwa von ihm gesprochen?

Sobald er jetzt vom Dienst nach Hause kommt, zieht er Zivil an und geht hinunter in die Gaststube. Jedenfalls will er seine Frau nicht mehr so lange mit Renel allein lassen. Sobald er über die Schwelle tritt, begrüßt ihn der Kellner: „Tag, Probo!“

Aber das Wäldchen, mit dem er früher zu quittieren pflegte, ist ihm vergangen. Der Spitzname Probo ist ihm sogar etwas peinlich geworden.

Eines Abends haben Mimor und Vapo Debosser ihn, gegen seine Gewohnheit, zu einer Partie Manille verleitet. Er ist nicht bei der Sache. Seine ganze Aufmerksamkeit ist darauf gerichtet Renel und Ginette, die an der anderen Seite des Tisches sitzen unaufällig zu beobachten. Er bemüht sich zu hören, wovon sie sprechen.

Ginette deutet ihm zu, daß sie Renel, daß ihr blondes Haar sein Gesicht berührt. Sie redet unablässig und bricht plötzlich in Lachen aus.

Prosper kann eine Geste des Zegers nicht unterdrücken. Der Kopf tut ihm weh, und er fühlt ganz deutlich, daß man schadenfrohe und hämische Blicke auf ihn richtet.

„Trumpi, Trumpi und nochmals Trumpi“ schreit Mimor. „Das Spiel gehört mir.“

Prosper wirkt seine Karten hin. Eine fällt auf die Erde. Er duckt sich danach und sieht Ginettes Worte zwischen Renels Beinen.

Wit einem Satz springt er vom Stuhle auf, wirkt sich blindlings auf Renel und schlägt ihn mit der Faust mittlen Gesicht, Klöppel und Klöppchen schrillend flirrend. Ginette stöhnt einen Schrei aus und fällt, halb ohnmächtig, in sich zusammen. Renel, der sich schnell gefaßt hat, packt Prosper an der Kugel.

„Bring sie doch auseinander!“ ruft Louise ihrem Manne zu. Fortsetzung folgt.

Hauptmanns „Griselda“

Gelaufführung im Schauspielhaus

„Griselda“ ist eines der durchfallensten Stücke Garbarts. Wir erinnern uns gut der überzeugenden Biedermeier, die es bei der Uraufführung vor dem Krieg in Berlin noch, als es in Gebäuden und Bäumen unterging und Hauptmann — seinem Wahlspruch treu — sich mehr wütig als passend an sein Stück stellte. Es ist seitdem nicht mehr oft auf Deutschen Bühnen erschienen, und mit Recht. Indes, der paperierte und physiologische Theatermann Julius Gab in Berlin hat es nachdrücklich entdeckt — es gibt kein noch so wundervolles Stück, das man nicht auf diese Art entdecken könnte! —, er hat darin wahre Abgründe von feinfühliger Tiefe aufgedeckt — es gibt kein noch so ungelenktes Stück, in dessen Weite man nicht abgründige Tiefen hineinsehen könnte! — und er hat infeinfühlende und forschend auf Radschleuntheit ihrer Bühne bedachte Staatstheaterleitung machte sich prompt Bühnensetzung auf, brachte ihn auf fünf vollen Seiten des Programmbaums, damit das liebe Publikum den Wallfahrtsmarkt dieses erstaunlichen Stücks ja „richtig verstehe“, und führte die Geschichte des rohen Fusses von Saluzza und seiner heimlichen Widerspielerin schlecht und leicht auf seinen Pretttern, die die Welt von gestern bedeuten. Das Publikum aber ermisst sich weiter als Herr Gab: es hätte kräftig, als der mortgrave Papierheld von Saluzza auf der Bühne seine Kapriolen zum besten gab, und ließ sich erst auf dem forschfältig auf Rücksicht, wenn auch nicht auf glaubhafte, abteilende Schluß herbei, den angestrengtesten Schauspielern eines Trotzholz zu bereiten.

Hauptmann hat von eh und je eine etwas ungewöhnliche Biedermeier — die Vorliebe des Nachscheinenden für den Glückspektakel — für jugendlose übermännische, unmythische und unmythische Mannsperionen gehabt. Nicht wußt, nicht hingeworfen könnten diese Helden der Geschlechtslichkeit mit den Weibern anfangen. So ein Biedermeier hat ihm wohl auch vorgezeichnet, als er von Marquis von Saluzza, den Verzähmer und Gatten der Ehefrau entzweit, leider verlor sich Hauptmann als sensibler und schriftstellerische Frau nicht auf diesen Thron von Mann — das war nicht möglich! Was er zu gestalte gebracht hat, ist eine framme und etwas alterne Arbeit von Mann, süchtigvoll und von blauäugiger Eiferlust auf sein eigenes Kind durchwühlt, von der Mutterherrschaft des großstädtischen Schwachsängers durchdröhnt, tropfend mittelalterlichen Marquisgambon, und von törichten Geistern gepeitscht trod den geschwollenen Stoffen, die er im Mund hat. Eine zart eingängige Physiologie — dieselbe, die unseres Gabes so begnadet hat — gerät die Weibheit darunter an die Stange des Biedermeiers und oft genug über sie hinaus. Nun steht Griselda eine Weibsnatur gegenüber, die als „Alt-Eva“, als „Athena“, frisch aus der Hand des Schöpfers, sinnlich und liebevoll, blauäugig, blutdurchpulst und energiegeladen gedacht ist. Nun, was ist weniger nicht ins Weibliche mißtun? Aber das, was sie tun soll, ist auch sie nicht geworden, vielmehr eine recht schlemmische Natur von bald groben, bald hingebenden Jüngern, deren Entzückungen und Taten am Ende kein geschlossenes Kapitel bilden, sondern eine Theaterfigur ergeben, die dem Karlsruher Gelehrten werthafte, seine Weibheit wie seine Verchristlichkeit auf die Frau zu bringen — Es verlohnt nicht, dem Verfaßt des verunmöglichten Stücks nachzugehen. Wer ein Anzeichen hat, in dem ich seine ganze Grausamkeit und Naturschönheit bis zum Orgasmus angreift, der höre auf die Sprachgestaltung des „Griselos“: er wird ein gedrehtes, in ungeliebte Kopien gepecktes, weitaus unfröhlig komisches Biertheater vernehmen, an dem die Schauspieler mühsam laufen und das einen Biertheater oft nur kaum verständlich und über alle Rahmen hinweg übermittelt. So parkt Hauptmann als Erfinder des Biertheaters war, so disziplinlos stand er je und je dem Verfaßt, und wollens der Verfaßt, einem gehoben-gelehrten Gelehrten Spieldrill eigener Prädilektion zu dienen (denn ein solcher Verfaßt liegt in „Griselda“ vor), geht über seine Kraft.

Der Versuch, diese Sprache als Mittel zur Charakteristik einer Persönlichkeit zu benutzen, ging über Willi Steinheims „Ewiges Kraft...“. In der Uraufführung verwuchs es der reife Albert Woerner, dieses verbotene Deutsch als Ausdrucksform einer verhorchten, doch fast genialen Persönlichkeit herauszuholen. Kleinschlegel brachte es nicht über ein hinzuwachsendes Geschwindreden und Temperamentsfreuden hinzu; sein Marquis vermoderte schlechterdings nicht zu interessieren. Leider hatte es Grete Boldt als Griselda; die Sprache dieser Rolle ist nicht so oft verschroben; und konnte sie auf das „Merkwürdige“ abstimmen, das in dieser Frau aus dem Bauerndorf stelen soll — und davon hat sie immerhin einiges einzufangen! Griselda soll in erster Linie „natürlich“ sein; das ist durchaus Frau Boldts Sache; und da sie sich mit vorbildlicher Dignität einer holden Rolle widmet, bringt sie tatsächlich ein Glück Weibbild auf die Bühne, das sich fehlen lassen kann und um das man den Marquis von Saluzza allenfalls beneiden könnte ... Die Speichelzügel hatte sie nicht überwunden, und die Knie waren der Scham ausgestattet und in den Röcken erfreulich aufzuführen — Röcklümmer! Leonie, Leonie — nicht abzusprechen. Den Winkel des unseligen Stücks war die Niegis freiheit nicht auf die Spur gekommen, aber das war ja von vornherein klar; — Jenst hatte sie es niemals aus dem Altmärkischen hervorgezogen!

WA

1. Volksbühnenkonzert unter Scherthen

Hermann Scherthen, den Dresden Konzertfreunden längst kein Fremder mehr, wurde laut begrüßt und konnte im Verlauf des Abends noch für stürmische Halbdramen danken. Er gehört zu jenem Dirigenten, der beim Schwingen an seine Aufgabe völlig in Fleiss und Flamme gerät. Nunmehr noch leitet Scherthen den Orchesterapparat ohne Taktstab, möbel die rechte Hand in der Griffstellung „als ob“ verharret — eine Eigenwilligkeit, unter der jedoch weder Genugtuung noch Absurdistisch lebendiges Nutzieren auch nur im mindesten zu fragen kommen. Er ist doch eben ein Meister starken Grades; leicht, klar und im festigsten Tongefecht von unerüttelbarer Überlegenheit. Außerdem noch: von seiner Führung geht aus ein ganz auffällig schöner.

Am Hermann Scherthens Namen ist längst der ansehnliche Ruf eines hochfertigen Virtuosen für die Weiber getragen. Gestern abend aber kam uns Hermann Scherthen — wer weiß warum — einmal nachstörfisch, und zwar in der Röhrburg zu sich und Robert Schumann. Mit ihm und Robert Schumann. Mit dem Stammlichen Marquis des Röcklums traf er den Abend. Der vollbeschäftigte Gewerbeschauzaal weistete dieses Opus ungeheurem Beifall. Die Zuhörer empfanden den turbulenten, altägyptisch-mosaischen aufgeschäumten, afrikanischen Wildheit vollen Lärmarsch als den Höhepunkt eines Konzertvergnügen. Aber das gerade Hermann Scherthen sich für eine solche Unikunst einzusetzen mußte ...

Der ungarische Geiger Ladislau Szerdahelyi spielte den Geigenpart in Röhrburg, was den ersten Solobesuch, wunderbarem Violinenzert. Szerdahelyi's Grifftechnik ist ausgezeichnet sicher. Seine Vorträgerfahrung gewann nach anfänglichen Scherthen mehr und mehr an gelungener Kraft. Aber er rafft alles Figurenwerk mit bedenklicher Schnelle ab. Wer Röhrburgs Violinenzert von den ersten Meistern des Geigenspiels gehört hat, wird der Wiedergabe durch Szerdahelyi nur beihängen aufkommen können. Indes hörte dieser Umstand die Zuhörer nicht, denn noch junge Welzer waren zu feiern.

Zum Schlus war Robert Schumann's Dritte Sinfonie in Es-Dur zu hören, die in Dresden wohl seit mehr denn 20 Jahren

nicht aufgeführt worden ist — ein Werk voll blühender Lebenskraft, ausfüllt auch von Begehrungen zu einer Ummel, die dem Komponisten zeitig erschien. (Schumann war eben aus dem „mühigen“ Dresden nach Düsseldorf übergesiedelt.) Gleich viermal wurde die Sinfonie in ihrem Entstehungsjahr 1851 aufgeführt. Scherthen brachte die schöne, flangfreudige Sinfonie mit seinem Empfinden beraus. Besonders gelang es ihm, zu leicht ihre „Julietrone der Lebensbekämpfung“ — wie der Schumann-Biograph Walter Damros ihren Schlusszug nennt — in herlichem Bild erklingen zu lassen. Das Philharmonische Orchester bemühte sich bei allen Sätzen des Abends als ein hervorragender, in allen seinen Mitteln hochzupreisender Orchesterführer. P. B.

Georg Eiter 60 Jahre alt

Professor Georg Eiter begeht heute seinen 60. Geburtstag. Eiter ist Dresdner, ging aus dem praktischen lithographischen Beruf herau, studierte auf der kleinen Kunsthochschule, zuletzt unter Gottfried Kuehl. Auf dem Gebiete der Malerei, der edelsten der graphischen Techniken, hat er sich besonders betätigt. Seine Dresdner Stadtbilder sind in weitesten Kreisen bekannt. Man kann seine Studienmappen gesehen haben, um seine außerordentliche Schaffensfreude voll würdig zu können. Von alljährlichen Meilen innerhalb Deutschlands und des Auslandes brachte er eine reiche Ausbeute mit, die er bei seinen Radierungen verwertete. An gleichem Maße hat er sich als Illustrator betätigt. Bedeutende Vertreter der Wissenschaft und der Kunst hat er, oft in ausgezeichneten Moritäten, mit seinem Griffel festgehalten. Seine gründliche Kenntnis der graphischen Techniken und die Göte, sie mitzutun, befähigte, befähigte ihn zum Hüter der Tradition und zum Führer des künstlerischen Radierwesens an der Akademie für Kunstgewerbe, an der er seit 1914 als Professor wirkt. Wegen ihm, der sich allerzeit durch seine Willensbereitschaft im künstlerischen Dingen und seine liebenswürdige Wesensart viele Freunde und Verehrer erworben hat, noch viele Jahre künstlerischer Wirkung bestehen seien!

Das große Herbstgeschäft



DAS REICH DER TECHNIK

Die abgerüstete Kanone

Sie schießt Wasser - Deutschland könnte durch Beschleierung von elf Millionen Hektar seine Ernte verdreifachen

Es regnet zu wenig in Deutschland! Neben dieses Ergebnis langjähriger Untersuchungen unserer besten Fachleute wird mancher gerade in Erinnerung an einen vergangenen Sommer den Kopf schütteln, und doch ist es so. Die besonders wasserbedürftigen Haferfelder (Kartoffeln, Rüben) erhalten in normalen Jahren nicht die zur Erzielung von Bollernten erforderliche Wassermenge durch die natürlichen Niederschläge. Für Getreide, Butterpflanzen, Gemüse usw. gilt das gleiche. Verbraucht doch z. B. Weizenkohl während der Vegetationszeit



etwa 8000 Kubikmeter Wasser pro Hektar, während die jährlichen Niederschlagsmengen im Durchschnitt nur 2000 bis 3000 Kubikmeter pro Hektar betragen, so daß sich also nach Abzug der außerhalb der vier Wachstumsmonate fallenden Regenn Mengen ein ganz erheblicher Fehlbetrag ergibt. Genaue Untersuchungen zeigten für alle Kulturpflanzen das Ergebnis, daß bei unseren klimatischen Verhältnissen zur Erzielung von Bollernten eine zusätzliche Regenn Menge von 100 bis 200 Millimeter unbedingt erforderlich ist.

Die Mähernter besonders trockener Jahre haben zuerst den Ruf nach geeigneten Einrichtungen zur künstlichen Beregnung erheben lassen. Während für die kleineren Flächen der Gärtnereien, Parkanlagen usw. schon seit Jahren die Technik brauchbare Regenanlagen liefert, standen bis vor kurzem der Großfeldberegnung über 15 Hektar noch erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Die technische Entwicklung war von der einfachen Streublätter über das Düsenrohr allmählich zum Drehstrahlregner übergegangen und in den letzten beiden Jahren besonders durch den Übergang auf immer größere Wurfweiten und damit Flächeneffekt des einzelnen Regners gekennzeichnet. Mit der Vergrößerung der Wurfweite war man jedoch bald an einem Punkt angekommen, der die Verwendung von beweglichen Anlagen mit niedrigem Anschaffungspreis und hohen Bedienungskosten nicht mehr gestattete und zum Bau von ortsfesten Anlagen, die fast bedienungslos arbeiten, führte. Die hohen Anlagekosten dieses Systems, die eine Rentabilität nur unter besonders günstigen Bedingungen sichern, gaben die Anregung, das auf anderen Gebieten der Technik bereits vielfach bewährte Speicherprinzip auch bei der Beregnung anzuwenden und führten zur Erführung der Regentanone, die sämtliche Nachteile der bisher bekannten Beregnungssysteme vermeidet und an ihren Vorteilen noch eine ganze Reihe außerordentlich wichtiger Vorzüge hinzubringt.



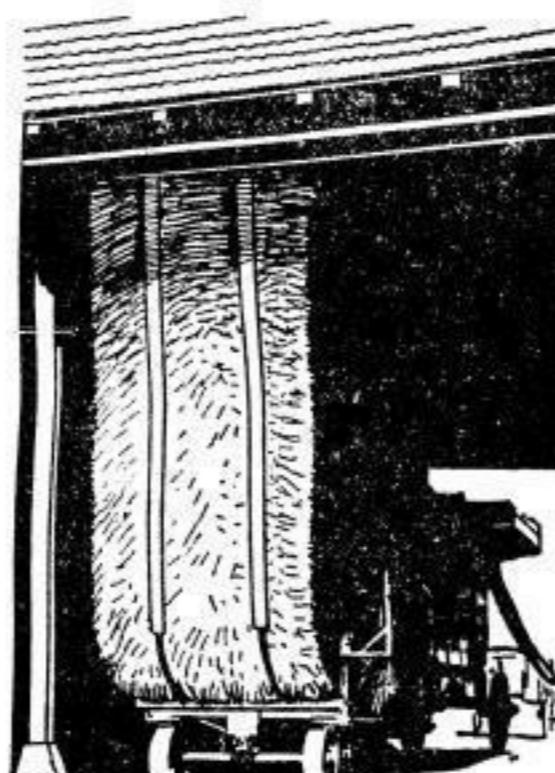
Die zur Erzielung großer Wurfweiten außer einem entsprechenden Druck erforderlichen großen Wassermengen werden in einem unter dem Strohrohr befindlichen Druckfessel gespeichert und schaumartig in bestimmten einstellbaren Zeitabständen durch das Strohrohr hinausgeschleudert. Bei jedem Schuß dreht sich das Strohrohr um einen kleinen Winkel, so daß eine um den Regner herumliegende Kreisfläche berechnet wird, deren Flächeninhalt bei z. B. 70 Meter Wurfweite 15 000 Quadratmeter = 1,5 Hektar beträgt. Die Speicherwirkung des Druckfessels macht die Regentanone unabhängig vom Querschnitt der Aufführungsleitung, so daß bei ortsfesten Anlagen durch die Verwendung von schwachen Rohrleitungen sich niedrige Anlagekosten, bei beweglichen Anlagen sich geringe Bedienungskosten ergeben.

Da die Anzahl der „Schüsse“ pro Minute durch Drosselung der Aufführungsleitung beliebig eingestellt werden kann, läßt sich bei der Regentanone auch die Regenhöhe ohne Beeinträchtigung der Wurfweite den jeweiligen Bedürfnissen anpassen. Hierdurch wird zum ersten Male die bedienungslose Nachberegnung ermöglicht, die dem Landwirt die erzielte Verringerung der Betriebskosten durch Ausnutzung der billigen Nachstromtarife und den Elektrizitätswerken die gerade in den Überlandwerken erwünschte Belastung in den Nachstunden bringt. Die geringere Verdunstung und die im Sommer zur Nacht meistens vorhandene Windstille erhöhen weiter die Wirtschaftlichkeit der Nachberegnung. Durch Deckung der von der Pumpenanlage geförderten Wassermenge auf die passende Anzahl Regentanonen läßt sich ohne weiteres erreichen, daß in beweglichen Anlagen nur ein einmaliges Umsetzen der fahrbaren Regentanonen pro Tag nötig ist. Besonderes Bedienungspersonal ist daher bei Verwendung der Regentanone nicht erforderlich.

Zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit fast sämtlicher landwirtschaftlichen Betriebe wird die künstliche Beregnung mehr und mehr sich Bahn brechen. Von dem uralten Traum der Menschheit, Einfluß auf die Gestaltung des Wetters zu gewinnen, hat die Technik einen wesentlichen Teil erfüllt. Der Regen ist dem fortgeschrittenen Landwirt in die Hand gegeben und wird richtig angewandt, in Zukunft ungeahnte Erfolge bringen. Der Nutzen der künstlichen Beregnung steht heute schon auf Grund langjähriger Versuche bereits unabänderlich fest. Meutertage von 100 bis 300 Proz. je nach den angebauten Kulturen bestätigen jeden Zweifel an der Wirtschaftlichkeit. Fünf Millionen Hektar Äcker und über sechs Millionen Hektar Weiden sind in Deutschland bewirtschaftungsbedürftig, während zurzeit erst rund 12 000 Hektar künstlich berechnet werden. Ein weites Betätigungsfeld steht der Beregnungsnotwendigkeit somit noch offen, und es ist zu erwarten, daß die Regentanone das Tempo der Einführung der künstlichen Beregnung in der Landwirtschaft wesentlich beschleunigen wird. Das Ziel ist nicht nur Sicherung der Ernten, sondern vor allem die reichliche Erzeugung hochwertiger Produkte, damit wir frei werden von der besonders hohen Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Jahre von jährlich etwa 2 Milliarden Mark, die bei intensiver Bewirtschaftung unter eigener Boden hervorbringen kann.

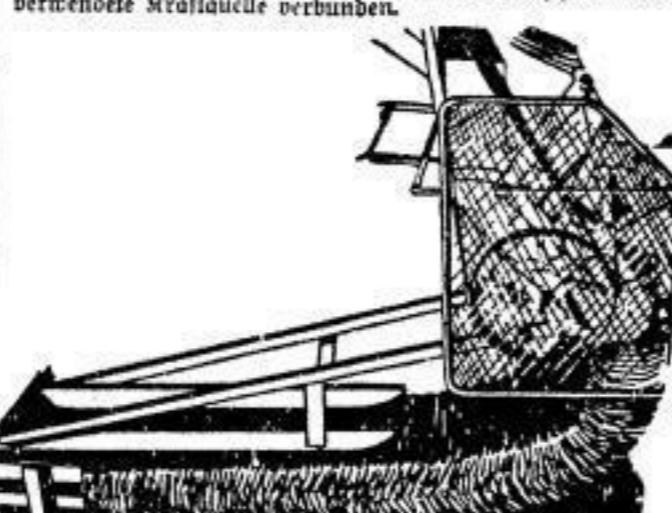
Strohpresse als Fördermittel

Zur wirtschaftlichen Durchführung des Dreschbetriebes gehört vor allem auch eine mit möglichst geringen Kosten bzw. Arbeitsaufwand durchführbare Strohgewinnung. Neben dem Strohbinder, der vorzugsweise in bäuerlichen Betrieben in



Gebrauch ist, kommt von den verschiedenen der Strohgewinnung dienenden Hilfsmitteln wie Hebele, höhenförderer (Elevator) usw. insbesondere die Strohpresse zur Verwendung.

Die für Bauernwirtschaften in Betracht kommenden Pressen werden, z. B. für Dreschmaschinen mit 10 bis 20 Zentner stündlicher Körnerleistung, vorzugsweise mit einer Kanalbreite von 800 bis 1000 Millimeter gebaut und meistens mit einfacher Garnseilbindung ausgerüstet. Aber auch für Dreschmaschinen mit noch geringerer Leistungen, z. B. 6 bis 10 Zentner stündlich, stehen den kleineren Betreibern geeignete Pressen mit einer Strohleistung bis zu 12 und 20 Zentner zur Verfügung. Diese Pressen, am zweckmäßigsten für Strohseilbindung eingerichtet, sind schon für 300 bis 400 Mark auf dem Markt. Da der Kraftbedarf einer solchen Kleinstpresse nur etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ PS beträgt, ist mit ihrem Betrieb eine kaum merkbare Mehrbelastung für die zum Dreschmaschinenantrieb verwendete Kraftquelle verbunden.



In verhältnismäßig wenig Wirtschaften wird die Presse genügend zur Ballenförderung herangezogen. Da sich durch die Verwendung der Presse zum Strohtransport der Dreschbetrieb unter Umständen wesentlich vereinfachen läßt, sollte diesen Moment mehr Beachtung geschenkt werden. Bei zweckmäßiger Aufstellung des Dreschstages ist es vielfach möglich, das Stroh direkt an seinen Lagerplatz in der Scheune oder auf dem Stallboden zu drücken, so daß sich eine beachtliche Arbeitersparnis auf diese Weise erzielen läßt. Es sind

Wirtschaften bekannt, in denen das Stroh über 50 und 100 Meter und mehr durch die Presse an seine Lagerstelle gefördert wird. Zur Ballenförderung über längere Strecken ist eine geeignete Rutsche erforderlich. Die hölzerne, auf dieser Gleiten müssen gut glättilt sein und dürfen keine Unebenheiten haben. Bei Förderung über längere Strecken und besonders in Bogen und Kurven sind Seitenführungen und Abdeckungen unerlässlich, wie aus den Abbildungen hervorgeht.

Beachtung verdient auch die Verwendung der Strohpresse zum Pressen und Fördern von Heu, ein Verfahren, das bereits in verschiedenen Wirtschaften mit Erfolg Anwendung findet. Ist das Heu gut eingebracht, verzögert es das Pressen jede Guteindringung. Da das heupressen die Wälder meistens erheblich stärker beansprucht als die Strohverarbeitung, sollte man nur besonders widerstandsfähige Preßten verwenden.

Was die Forschung aus Kali macht

Bei der Reinigung von Steinkali erhält man Kaliflasche als Hauptprodukt, für die man jahrzehntelang keine Verwendung hat. Die Halden füllten sich mit Kaliflaschen, die niemand haben wollte. Da setzte die Forschungen ein: er erkannte, daß die Kaliflasche für die Industrie die gleiche Bedeutung haben wie etwa der Steinkali für den Menschen. Jünger und langsam begann man mit Kali zu düngen. Die ersten Versuche mit Kalibläsung hatten teilweise gute Erfolge; vielleicht blieben die Erfolge aber aus; ja, es begann sich sogar Schädigungen.

Um diese Zeit legte die wissenschaftliche Ausführung der Düngung, besonders durch Wagner, ein. Durch genaue Versuche ergründete er die Gelegenheiten der Düngungsmittel und erarbeitete ein Verfahren aus, das den Rückstoßbedarf der Böden erledigte. Diese Forschungsarbeiten wirkten sich in einem zunehmenden Verbrauch an künstlichen Düngemitteln aus. Der Verbrauch der Landwirtschaft an Kali stieg von 8000 Tonnen im Jahre 1890 auf 355 000 Tonnen im Jahre 1913. Eine weitere Steigerung des Verbrauchs wird natürlich immer schwieriger, je intensiver die Düngung bereits angewendet wird; um festzustellen, ob auf einem Boden eine Kalibläsung noch lohnend ist, wurde die wissenschaftliche Forschung mit Erfolg herangezogen. Durch die entwickelten Verfahren ist der Verbrauch des inlandsischen Landwirtschaft noch weiter auf rund 870 000 Tonnen Kali stehengeblieben im Jahre 1929.

Die Forschungen über die künstliche Düngung mit Kali haben auch andere Handelsblätter günstig beeinflußt. Denn das Ausland verwendet heute Kali als Düngemittel, das es gräßtstellen aus Deutschland bezieht; denn nach Abtragung der elstischen Gräber werden in Deutschland immerhin noch 75 Proz. der Weltexport an Kali gefördert. 25 000 Arbeiter und Angestellte verdanken ihrer Lebensunterhalt 1925 wurden wir für 92 Millionen Mark an Kaliflaschen aus, 1929 sogar für 129 Millionen Mark.

Aber besonders für unsere landwirtschaftliche Eigenerzeugung hat die Kalibläsung große Bedeutung. Den Anteil der Kalibläsung an der Steigerung der deutschen Ernterücksäge hat man auf Grund zahlreicher wissenschaftlicher Dünungsergebnisse von Behelmeit Remy und anderen Forschern auf jährlich wenigstens 800 Millionen Mark berechnet.

Neue deutsche Normen

Dem deutschen Normenausschuß sind in den letzten Wochen folgende Normen neu herausgegeben worden (Vertrieb Berlin-Borsig, Berlin S 14):

Bauwesen: DMR 290 Parkeinfäße (Abmessungen, Beschaffenheit des Holzes, Bearbeitung); DMR 1059 Betonenschwimmstein aus Bimsstein; DMR 1356 Bauzeichnungen im Hochbau.

Bergbau: DMR BERG 502 Blatt 1 und 2 Holzholzstufen für Baggers, Absetzer und andere fahrbare Geräte; DMR BERG 274 Druckluftausstattung für Wagen, Hüttenstühle mit Gasdruck, Gasdruck und Einbaumasse.

Büro- und Zeichengerät: DMR Norm 821 Schreibguthalter, Ordner, Hefter, Mappen.

Eisenbahnen: DMR 5501 Gußeisen; DMR 5503 Gussteile gefügtes oder gewalzt, unlegiert, Eisen- und Vergütungsstahl.

Elektrotechnik: DMR 826 690 Keramische Isolatoren für Stromabzweigungen bis 100 Volt nach DMR 876 2 (Toleranz, Maßfeinabstimmung, Achslinien); DMR 826 326 Spannschlüsse; DMR 826 3301 und 3302 Fahrradschalter für Straßenbahnen (Umschaltsteller); DMR 826 3310 Blatt 1 und 2, 3311 bis 3313 Fahrradschalter für elektrische Automotoren (Einzelteile); DMR 826 401 Einheitsfahrschaltern, Bratpfanne (Durchmesser); DMR 826 415 Radier, Setzer, Bügteleisen; DMR 826 6220 Kabelschuhe, gereift oder geöffnet.

Maschinenbau, allgemein: DMR 132 Werkstoffschraubenfestigkeit; DMR Norm 589 Rohe Schrauben und Muttern (Technische Bedingungen); DMR 649 Unbearbeitete T-Nuten für Hammerkopfschrauben nach DMR 186, 188 und 261; DMR 1478 Spannschlüsse, lange Form aus Rohe.

Materialprüfungen der Technik: DMR 1211 Drahtseile, Röhrenseile, die Prüfverfahren; DMR 1211 1211 Drahtseile, Röhrenseile, Hin- und Herbiegeschwindigkeit; DMR 826 3711, 3712, 3713 Prüfung von Brennstoffen.

Lokomotiven: DMR 4321 Blatt 4 Rüfferträger, schwer aus 20-Millimeter-Preßblech, Baughöhe 350 Millimeter, für elektrische Lokomotiven, Konstruktionsblatt; DMR 4506 Kupplung zwischen Lokomotive und Tender, schwer, Stoßfeder.

Röntgentechnik: DMR RÖRT 3 Vorschritten für die Handhabung und Lagerung von Röntgenfilmen in medizinischen Betrieben.

Textilmaschinen: DMR TEX 4841 Jacquardmaschinen, Schlagmaschinen für Chemische Gewebekleidung (Gewebekleidung, Schlagmatrize), DMR TEX 4559 Reibbaumwollgewebe für Selbstgewebe.

Stromverteilung in einem Hochhaus

Die Energieverteilung eines Hochhauses von dem Namen Empire State Building in New York, das 85 Stockwerke enthält und 380 Meter Höhe erreicht, ist infolge des großen Leistungsbedarfs nur noch mit Hochoberleitung möglich. Fünf Röderleitungen, teils Gleisleiterstab, teils Drehschlüsselstab von 76 Millimeter Durchmesser und 9 kg/m Gewicht, führen Dreistrom von 13 800 V und 60 Hz zu 15 150 Säulen von je drei 200 kVA-Gleichspannungsstationen mit Niederspannung von 206/120 V gewonnen. Die Transformatoren befinden sich im Kellergeschoss, dem 41 und 84 Stockwerk, so daß jede Abspannstelle die Niederspannungsverteilung für 20 oder 30 Stockwerke übernehmen muß. Die gesamte Verteilungsfähigkeit der Empfangen von 7800 kVA deckt den Sicht- und Kraftbedarf des Gebäudes, das z. B. nicht weniger als 67 Aufzüge enthält.

Ein neues Fernsprech-Seetel

Durch den Sand wurde zwischen Charlottenlund auf Seeland und Varde auf der Westküste von Schonen am 14. August ein neues pupilliertes Fernsprechseetel im Auftrage der schwedischen und der dänischen Telegrafenverwaltung ausgelegt. Das neue von Siemens u. Halske gefertigte Seetel ist rund 23 Kilometer lang und liegt im Zuge einer neuen Kabelverbindung zwischen Malmö und Kopenhagen von 57 Kilometer Länge. Es enthält 86 Überpäpe und gefürt die Herstellung von 84 Sprechverbindungen. Zwischen Überpäpe im Kern des Kabels sind für die Übertragung von Rundfunkabstraktionen bestimmt. Die Auslegung des Kabels erfolgte durch den Kabelchampier „Nordenham“ der Norddeutschen Seetelwerke Nordenham.